Nr. 77 Bochum, Dienstag, den 5. April 1898 6. Jahrgang

Ausgabe für das Ruhrkohlenrevier

Westdeutsche Volkszeitung

nebst Central-Anzeiger für Westfalen und Rheinland

Erscheint täglich (ausgenommen Sonntags).
Abonnement bei der Post:
Vierteljährig 1,50 Mk., zweimonatlich 1 Mk., dritter Monat 50 Pfg. (excl. Bestellgeld)
Abonnement bei unseren Agenturen
incl. Zustellung monatlich 60 Pfg., in der Expedition abgeholt monatlich 50 Pfg.

Haupt-Expedition in Hagen: Elberfelder Straße 64

Herausgegeben von J. Fusangel

Insertionspreis für die Gesammtauflage pro 8spaltige Colonelzeile 30 Pfg
Anzeigen für den Arbeitsmarkt, sowie Familienanzeigen 15 Pfg. pro Zeile
Reclamenpreis: 1,20 Mk. pro Zeile.
Beilagegebühr: für einen Theil der Auflage pro Tausend 8 Mk., für die Gesammtauflage pro Tausend 6 Mk., Freitags und Samstags das Doppelte

Haupt-Expedition in Bochum: Kaiserstraße 6

Verantwortlicher Redacteur H. Bouvet in Hagen — Telephon-Anschluß Nr. 112 (Hagen) — Verlag und Rotationsdruck von J. Fusangel in Bochum-Hagen

Noch fortwährend werden von allen Postanstalten, unseren Agenturen und Boten Bestellungen auf die „Westdeutsche Volkszeitung" entgegengenommen.

Rückblick.

△ Die Parlaments-Zeit des verflossenen Winters ist reich an Arbeit und reich an wichtigen Ereignissen gewesen. Ohne Zweifel hätte manche der gehaltenen Reden auch ungehalten und manches Wort besser ungesprochen bleiben können. Und namentlich die Socialdemokraten haben, vom Anfange bis zum Schlusse der letzten Tagung des Reichstags, jegliche Gelegenheit zu Reden zum Fenster hinaus in einer so ungeheuerlichen Art ausgenützt, daß der Reichstag vermuthlich die doppelte Zeit für die Erledigung seiner Arbeiten brauchen würde, wenn es alle Parteien ebenso machen wollten wie die Socialdemokraten. Und doch ist es vor allen anderen Zeitungen gerade die socialdemokratische Presse, die so gern über allzu langes Tagen von Parlamenten sich aufhält. Es ist die alte Geschichte: bei keiner anderen Partei widersprechen Theorie und Praxis, geschriebene und gesprochene Lehre und die That, so sehr einander wie bei der Socialdemokratie.

Obwohl die Sitzungen des gegenwärtigen Reichstages noch nicht beendet sind, sondern am 26. April noch einmal für kurze Zeit aufgenommen werden müssen, so ist doch die Tagung und damit diesmal die ganze Mandatsdauer des Reichstages so gut wie abgeschlossen. Denn es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Entwurf über die militärische Strafgerichtsbarkeit vom Reichstage angenommen wird, und daß auch die Frage des bayerischen Sonderrechtes auf einen eignen Obersten Militärgerichtshof schließlich eine Lösung finden wird, die beide Theile befriedigt, Bayern sowohl wie die übrigen Bundesstaaten. Und allem Anscheine nach wird diesmal das Centrum seinen Antrag auf Ergänzung des Strafgesetzbuches zum Zwecke der Bekämpfung der Unsittlichkeit auch nicht umsonst gestellt haben. Anfänglich herrschte die Annahme vor, daß die Tagung geschlossen werden würde, ohne daß aus dieser neuen „lex Heintze" etwas wie ein wirkliches Gesetz herauskäme. Aber die Sachlage hat sich geändert; und nun ist die Weiterberathung dieser wichtigen Sache gleich auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Osterferien gesetzt worden.

Nicht wenig ist es, das der Reichstag diesen letzten Winter hindurch erledigt hat. Die Aenderung des Branntwein-Contingents, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, der Gesetzentwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit, die weitere Unterstützung für Postdampfer nach Ostasien, der ganze Etat und namentlich und vor allen Dingen die Flottenvorlage, sie alle haben während der 74 Sitzungen des letzten Winters ihre Erledigung und ihren endgültigen Abschluß gefunden, und andere Gesetzentwürfe, wie sie vorher schon angeführt waren, sind so weit gefördert worden, daß ohne Schwierigkeit ihre vollständige Erledigung zu erreichen ist.

Ist Alles gut, was der Reichstag gemacht hat? Eine solche Frage kann niemals in bestimmter Weise beantwortet werden, und das kann auch diesmal nicht geschehen. Denn die Ansichten darüber sind bekanntlich sehr verschieden. Aber diesmal kann man mit großer Bestimmtheit eines sagen: an dem, was unbestritten gut ist, hat das Centrum das Hauptverdienst. Ohne die ganz eindringliche Arbeit des Centrums, namentlich des Abgeordneten Gröber in der zuständigen Commission des Reichstages, würde eine Einigung über die militärische Strafgerichtsordnung nicht erzielt worden sein. Die preußischen Conservativen hätten gar zu gern jede Reform auf diesem Gebiete hintertrieben, und vermuthlich wären die Spitzen der preußischen Heeresleitung auch nicht sonderlich böse gewesen darüber, wenn diese Absicht der Conservativen zur Ausführung gelangt sein würde. Gegen die Conservativen hat die glücklich vermittelnde Thätigkeit des Centrums dennoch einen Gesetzentwurf aus der Commission hervorgehen lassen, der sichere Aussicht auf Annahme im Plenum des Reichstages hat. Die neue „lex Heintze" ist ganz und gar aus dem Centrum hervorgegangen, die Annahme der Flottenvorlage hat die Regierung vollauf der Arbeit einzelner Centrumsmitglieder zu verdanken, an einer langen Reihe von Anträgen, Arbeiten und Beschlüssen anderer Art sind Centrumsmitglieder ganz hervorragend betheiligt gewesen — kurz, an wirklicher und erfolgreicher Arbeit hat diesmal die Centrumspartei unbestritten den Löwenantheil, und die Menge der geleisteten Arbeit dieser Art ist groß beim Reichstage.

Im preußischen Abgeordnetenhause herrschen unumschränkt die Kartellparteien. Nedner dieser Kartellparteien lieben es, von Zeit zu Zeit Seitenhiebe zu führen gegen den Reichstag, in dem die Kartellparteien nicht die Mehrheit haben. Aber hat etwa das preußische Abgeordnetenhaus während des verflossenen Winters mehr geleistet, als der Reichstag? Nein, im Gegentheil. Es ist kaum mit dem Etat fertig geworden, und das Herrenhaus muß seinerseits den Etat sogar erst verspätet nach Ostern erledigen. Und außerdem ist nichts Hervorragendes aus der Arbeit des Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung haben sich also die Kartellparteien in neuerer Zeit entschieden unfruchtbarer bewiesen, als das Centrum.

Manche Blätter, die dem Centrum übelwollen, leiten daraus den Vorwand her zu dem Vorwurfe, das Centrum sei zu einer bedingungslosen Regierungspartei geworden. Das ist ebenso falsch wie gegen besseres Wissen behauptet von denjenigen, die sich den etwas abgeschmackten Spaß machen, das zu thun. Wohin man kommt, wenn man aus bloßer Freude am Neinsagen nur immer Nein sagt, das hat Herr Eugen Richter gezeigt mit seiner freisinnigen Volkspartei. Aus der einst großen und stolzen Fortschrittspartei ist ein kleines, machtloses Häuflein geworden, und vermuthlich wird der Tag nicht mehr fern sein, an dem Herr Eugen Richter mit seinem ganzen parlamentarischen Gefolge in einer einzigen Droschke wird zum Reichstag fahren können.

Nicht Nein sagen um jeden Preis will das Centrum. Aber ebenso wenig wird es jemals von der Regierung zu blinder und urtheilsloser Gefolgschaft sich niederdrücken lassen. Und das scheidet das Centrum scharf von den Kartellparteien.

Deutschland.

Berlin, 5. April.

Vom Tage.

* Der Generallieutenant Graf Max v. Röder ist in Breslau im Alter von fast 82 Jahren am 2. April gestorben; er hat das Rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8 in Deutz, dessen Commandeur er von 1865 bis 1871 war, sowohl im österreichischen wie im französischen Kriege mit Auszeichnung geführt, stand dann noch bis 1876 an der Spitze der 4. Kavallerie-Brigade und lebte seitdem, also fast 22 Jahre lang, im Ruhestande. — Neuerdings ist in der Presse auch schon ein bestimmter Tag als Zeitpunkt für die Neuwahlen zum Reichstage angegeben worden, nämlich der 16. Juni. Die Meldung ist bisher unwidersprochen geblieben. Angenommen, die Meldung ist richtig, bleibt für die Vorbereitung zu den Wahlen nur sehr wenig Zeit übrig zwischen dem Schlusse des Reichstages und den Neuwahlen. Die Vorbereitungen für diese letzteren müssen also bald und eifrig in Angriff genommen werden, will man sich unliebsamen Ueberraschungen aussetzen. Es wäre sehr zu wünschen, daß über den Zeitpunkt der Neuwahlen recht bald genauer Aufschluß gegeben würde. Es liegt ja thatsächlich auch kein Grund dafür vor, noch länger die Wählerschaft im geheimnißvollen Dunkel darüber zu belassen. — Der Handelsminister Brefeld wird sich unmittelbar nach Ostern nach Saarbrücken begeben, um die staatlichen Kohlenbergwerke des Saarreviers einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Gleichzeitig wird er auch von einigen größeren Privatunternehmungen Kenntniß nehmen. — Ueber die Verwaltung des Kiautschougebietes werden nunmehr im „Reichsanzeiger" die bereits am 27. Januar und am 1. März erlassenen Kabinettsordres in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Nach diesen Ordres ist bekanntlich die Verwaltung des Kiautschougebietes dem Reichskanzler (Reichsmarineamt) übertragen und die militärische Besatzung des Gebietes dem Staatssecretär des Marineamtes unterstellt. An der Spitze der Militär- und Civilverwaltung steht ein Seeofficier mit dem Titel Gouverneur. — Zum Richter in Kiautschou ist der Amtsrichter Dr. Gelpcke in Hamburg ernannt worden. — Zusammenstöße zwischen Chinesen und Deutschen in Kiautschau sollen, wie das „Bureau Dalziel" meldet, häufig vorkommen. So griffen die Chinesen ein Magazin an und die Deutschen vertheidigten es. Im Handgemenge wurde ein Deutscher und ein Chinese getödtet. Anderweitig ist diese Nachricht nicht bestätigt.

Der „Sammler" Frhr. v. Stumm.

* Herr Freiherr v. Stumm sollte angeblich parlamentsmüde sein und nicht mehr für den Reichstag als Kandidat sich aufstellen lassen wollen. Wir haben niemals so recht daran geglaubt. Und jetzt hat sich denn auch, wie bereits gemeldet, der König von Saarabien bereit finden lassen, eine neue Wahl zum Reichstage anzunehmen. Es hat sich im Königreiche Stumm unschwer eine Versammlung von Vertrauensmännern zusammenbringen lassen, die den erwünschten einstimmigen Beschluß gefaßt hat, Herrn v. Stumm von Neuem dringend um die Annahme der Kandidatur zu ersuchen, und dieser hat natürlich die Gnade gehabt, den Wunsch seiner getreuen Mannen zu erfüllen. Daraufhin, so wurde berichtet, sollte der Abg. Dr. Roesicke, der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, seine bereits angekündigte Reichstags-Kandidatur für den Stumm'schen Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel sofort zurückgezogen haben, um keine Zersplitterung der Stimmen in dem genannten Wahlkreise hervorzurufen. Denn beide Herren, obwohl in vielen und namentlich in socialen und Arbeiterfragen Gegner, haben den sogenannten „Sammlungs-Aufruf" unterschrieben. Aber es hat mit dieser zweiten Meldung ganz augenblicklich noch nicht seine volle Richtigkeit. Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, diese Mittheilungen von dem Zurücktreten des Herrn Dr. Roesicke seien „unvollständig und verfrüht". Die Angelegenheit sei „noch nicht abgeschlossen". Es wäre ein Schauspiel für Götter, wenn dem Obersammlungspolitiker Stumm in seinem eigenen Wahlkreise ein Gegenkandidat erstünde aus den Reihen seiner Sammlungspolitiker selbst — fast zu schön und zu ergötzlich, als daß man annehmen sollte, es werde wirklich so kommen.

Nur ein „Durchgangs-Posten".

* Kaum ist Herr v. Buchka zum Leiter der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amte ernannt worden, verlautet schon weiter, daß das vermuthlich für Herrn v. Buchka nur ein „Durchgangs-Posten" sein werde. Herr v. Buchka sei augenscheinlich zu „noch Höherem berufen". Die „Nordd. Allg. Ztg." begleitete, wie berichtet, die Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Buchka zum Colonialdirector mit einer Bemerkung des Inhaltes, daß dessen politischen Anschauungen ihn besonders dazu befähigen sollen, seines Amtes in gutem Einvernehmen mit der Mehrheit des Reichstages zu walten. Jeder verständige Mann würde sich freuen darüber, wenn die officiöse Zeitung mit dieser Bemerkung Recht behalten sollte. Im Allgemeinen hat aber Herr von Buchka wunderliche Anschauungen über den Werth und über die Bedeutung des Parlamentarismus. Das schöne Ländchen Mecklenburg erfreut sich bekanntlich noch nicht einer vom Volke gewählten parlamentarischen Körperschaft; und Herr v. Buchka hat mehrfach Gelegenheit genommen, offen sein politisches Bekenntniß dahin abzulegen, daß er die Einrichtung einer solchen in Mecklenburg für ein Unglück halten würde. Denn „dann würden in Mecklenburg eben solche Zustände einreißen, wie in Wien . . ." Auf große Freundschaft für unseren deutschen, verfassungsmäßigen Reichstags-Parlamentarismus läßt diese Aeußerung gerade nicht schließen.

Bis uns scheidet der Tod.

Dem amerikanischen Originale der Mrs. Augusta Evans-Wilson nacherzählt von Lina Freifrau v. Berlepsch.

25)

(Nachdruck verboten.)

Doctor Grey konnte nur mit Mühe einen Seufzer unterdrücken, als Afra ihn arglos auf Stella's überraschende Schönheit aufmerksam machte, und er zugleich in Granville's Blicken unverhohlene Bewunderung las. Unwillkürlich erfaßte er Afra's Hand, um sie an's Klavier zu führen.

„Spielen Sie etwas, Kind; mich verlangt nach Musik."

„Ist Saul trübe?" lächelte sie.

„Müde und abgespannt und sehr geneigt, dem Zauber der Töne sich hinzugeben."

Sie wählte eine Sonate, welche Udo sonst die Perle ihres Repertoire's genannt, und glaubte, er würde sofort an ihre Seite treten, um die Blätter umzuwenden. Sie täuschte sich. Doctor Grey stand mit finsterer Stirne und verschränkten Armen am Piano. Udo schien nur Augen zu haben für das reizende Mädchen am Fenster.

„Bitte, unterstützen Sie mein Flehen, Afra", wandte er sich an seine Braut, als diese sich nach den letzten Accorden erhob, um Miß Owen zu bestimmen, uns etwas zu singen."

„Sie hat uns noch nie vorgesungen; ich hoffe aber, sie wird Ihre Bitte erfüllen — nicht wahr, Stella?" In Afra's Augen glänzten verrätherische Thränen; die liebe Stimme aber klang ruhig.

„Ich wußte gar nicht, daß Miß Owen singt!" rief Miß Dexter verwundert.

„Sie hat eine prächtige Stimme", erklärte Miß Grey, froh zum Lobe ihres Lieblings beitragen zu können.

Stella zögerte; hatte sie gehofft, eines Anderen Bitte zu hören? Sie erhob sich und schritt zum Piano.

„Miß Menton, werden Sie die Güte haben, mich zu begleiten?" fragte sie und nahm eine Arie der „Favoritin" zur Hand. Barilli hatte ihr versichert, er hätte nie den Haß, der in jener Weise lag, besser zum Ausdruck bringen hören, als durch sie. Afra präludirte bereitwillig und ging mit Sicherheit auf das Thema über.

Mit ineinander geflochtenen Fingern, hochgetragenen Hauptes, sprühendes Feuer in den Blicken sang Stella. Mr. Udo Granville hielt sich in der Nähe der Sängerin. Doctor Grey, der erst in der Fensterbrüstung gestanden, kam allgemach vorwärts und blickte verwundert auf das eindrucksvolle Antlitz des Mädchens. O diese Töne, diese Gluth! sie sagten Alles, was in Stella's Herz wogte.

Miß Bertha hatte die Krücken erfaßt und sich erhoben. Miß Dexter ließ die Hände in den Schooß sinken und blickte entzückt auf das wunderbare Mädchen. Afra selbst vergaß ihre Tasten und Accorde und wandte sich mit athemlosen Staunen nach Stella, die mit den Tönen der weichen, schmelzenden Stimme zu spielen schien, die gleich Perlen von den Lippen quollen. Ganz dem Reiz des eigenen Gesanges hingegeben, vergaß Stella die Wunden ihrer Seele, den zertretenen Stolz, den Haß, den sie im Stillen gelobt, vergaß Alles, außer dem Mann an ihrer Seite, zu dem sie das stahlende Auge erhob, während die Hand sich leise auf seinen Arm legte.

Die Arie war zu Ende. Tief schweigend blieben die Zuhörer einen Moment, dann brach lauter Beifall von Aller Lippen. Mit beiden Händen faßte Doctor Grey jene der Sängerin. „Es gibt nichts", sprach er bewegt, „was dieser Stimme gliche!"

Was galt Stella Mr. Granville's enthusiastisches Lob neben diesen einfachen Worten! Sie hatte nur Augen für den beredten Blick des Doctors; sie fühlte nur den warmen Druck seiner Hand, sie lauschte nur seiner Stimme entgegen.

„Ich sollte Ihnen nicht verzeihen, daß Sie uns so lange den Schatz vorenthielten, den Sie besitzen? Das war nicht schwesterlich gehandelt, wahrlich?"

Das Wort brachte Stella zur Wirklichkeit zurück; erblassend trat sie von ihm weg und ging zu Miß Grey, die sie zu sich winkte.

„Wo hast Du geübt, Hexe, daß wir von Deinem Gesang nichts wußten?"

„Wo? Im Walde, bei den Vögeln, unter den Bäumen und am Ufer der See. Es freut mich, wenn Ihnen meine Stimme gefällt."

„Mich entzückt, willst Du sagen. Wer hat Dich unterrichtet, Kind?"

„Barilli."

„Aha, nun begreife ich, wohin Dein Nadelgeld wanderte."

„Miß Owen sollte sich der Bühne widmen", meinte Granville; „solche Talente gehören vor die Welt."

Stella verneigte sich. „Ich habe auch nur in dieser Absicht studirt."

Wie eine Bombe fiel die Aeußerung in den Kreis, der sich um sie geschlossen. Und um den Ausrufen des Widerspruches und der Mißbilligung zu entgehen, verließ Stella den Salon. Sie eilte nach den Anlagen vor dem Hause; in der frischen Luft hoffte sie leichter den verlorenen Gleichmuth wieder zu gewinnen. Granville bewunderte sie, das erkannte sie. Ein Leichtes würde es sein, ihn vollends zu berücken und Afra den Bräutigam zu entführen. Udo war ein jüngerer, schönerer Mann als Doctor Grey, und das Leben in Frankreich's Metropole mit ihren tausend Reizen vermochte vielleicht den Dorn abzustumpfen, den ihr Herz in sich trug — zeitlebens tragen mußte. War es der Mühe werth, das Spiel zu wagen? Welche Qual Afra dadurch bereitet würde, kümmerte Stella nicht; ihr war's, als wäre ihr Herz gegen alles Mitgefühl gepanzert, als könnte sie rücksichtslos Alles niedertreten, was die Erfüllung ihrer Pläne zu verhindern schien.

Ermüdet kehrte sie nach Hause zurück. Die Gesellschaft hatte sich längst zerstreut. Für sie aber gab es keine Ruhe; ihre Pulse flogen. Sie ging in's Wohnzimmer und warf sich auf's Sopha, gegenüber dem Bildnisse, nach welchem sie so oft in Liebe und Sehnen geblickt. Auch jetzt erhob sich der Blick zu demselben; im gleichen Moment aber gewahrte sie Doctor Grey selbst.

„Ich möchte Sie zu meiner Vertrauten machen, Stella", sagte er näher tretend. „Kann ich mich auf Sie verlassen?"

„Auf mich verlassen? Ihre Erfahrungen haben Sie also nicht gewitzigt?"

„Hätte ich nicht festes Vertrauen in Ihre Großmuth, so würde ich überhaupt schweigen."

Stella ahnte, was Doctor Grey sagen wollte, und in ihren Augen leuchtete wieder jenes unheimliche Licht, das er für immer verschwunden gehofft hatte. Sie antwortete: „Doctor Grey macht aus der Noth eine Tugend und möchte mir ein Allerwelts-Geheimniß vertrauen.

„Wäre es mir denkbar, daß Ihnen bereits bekannt sei, was ich zu sagen wünsche, so würde ich gewiß kein Wort weiter verlieren. Ich würde nicht an einen Edelmuth appelliren, der in diesem Falle nie vorhanden gewesen wäre."

Sie schlug die Augen nieder, ihre Wangen erglühten. „Ich sehe Ihren Mittheilungen entgegen."

„Ich möchte Sie aufmerksam darauf machen, daß Afra sehr feinfühlend, vielleicht etwas empfindlich ist. Sie ist Udo Granville's Braut und . . ."

„Warum, bitte, machen Sie mir diese Mittheilung?"

„Ihr Scharfblick bedarf keiner Darlegung meiner Gründe; die Sorge um Afra's Glück und Ihre Ehre veranlassen mich dazu."

„Und wer oder was bedroht beides?"

„Ihre Eitelkeit, wenn sie eine Huldigung annimmt, die nur Afra zukommt."

„O, ich verstehe!" Sie riß die Rose aus dem Haar und schleuderte sie zu Boden. „Ganz richtig; ich vergaß, daß die Tochter des Müllers kein Recht hat, der Erbin des Banquiers gegenüber ihrer geringen Vorzüge sich zu freuen. Ich bekenne mein Vergehen gegen das Kind des Glückes und beuge mich."

„Still!" rief Doctor Grey unwillig. „Ich fürchte, mein Vertrauen auf Ihre Großmuth wird zu Schanden. Sie haben Ohren und hören nicht."

„Höre nicht, was ich nicht hören will! Was hätte die reiche Erbin, die glückliche Braut von mir zu befürchten, von mir, der Tochter des Müllers, der, wie Sie Ihrem Gaste gewissenhaft berichteten, im Delirium tremens aus dem Leben schied? Sie sehen, ich höre gelegentlich."

„Unsere Unterredung ist also zu Ende."

„Noch nicht, Doctor Grey. Sie wünschen also aufrichtig, Miß Menton möge Herrn Granville heirathen?"

„Gewiß, sie liebt ihn."

„Und Sie bringen Ihr eigenes Lebensglück zum Opfer, um das Ihrer Mündel zu fördern?"

„Ich verstehe Sie nicht, Stella."

„Wie lange wußten Sie um diese Brautschaft?"

„Seit ich Afra's Vormund bin."

„Lassen Sie mich in Ihre Augen sehen; wenn irgendwo auf Erden, so findet die Wahrheit sich dort. Gut, nun bin ich überzeugt, daß Afra Ihnen nie mehr war als eine liebe Mündel. Gehen Sie nicht, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen."

Er nahm geduldig wieder Platz. Stella schritt einige Male rasch im Zimmer auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ein seltener Fall.

* Aus der Ersten sächsischen Kammer wird ein Beispiel erfreulicher confessioneller Eintracht gemeldet. In der Sitzung vom Donnerstag bat Bischof Dr. Wahl um staatliche Unterstützung der katholischen Krankenpflege. Der evangelische Geheime Kirchenrath Dr. Pank constatirte, daß die katholischen Schwestern mit der größten Hingabe an ihrem Berufe hängen. Bischof Dr. Wahl stellte noch fest, daß die Schwestern nicht daran dächten, Proselyten zu machen, sondern ihre Hülfe zur Verfügung stellten, ohne nach der Confession des Kranken zu fragen. Die „Deutsche Tagesztg." fügt dem hinzu: „Wir müssen aus eigener Erfahrung dem Bischof vollkommen recht geben. Es herrscht nur eine Stimme des Lobes über die treue, hingebende, selbstlose Thätigkeit gerade der katholischen Schwestern." Für Sachsen, wo so viel protestantischer Fanatismus und evangelische Bündelei herrscht, ist das alles mögliche.

Tagesrundschau im Auslande.

Vom Tage.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die katholische Missionsthätigkeit in der chinesischen Provinz Hunan wird durch spanische Missionare ausgeübt, die dort unter einem Bischof angesiedelt sind. Wie in Madrid von glaubwürdiger Seite versichert wird, hat dieser kürzlich in einem Schreiben erklärt, das Vorgehen Deutschlands in der Provinz Schantung sei als ein Segen des Himmels für alle Missionare in China zu bezeichnen, da seitdem auch in der Provinz Hunan die chinesischen Beamten ihre Haltung wesentlich geändert hätten und bei Beschwerden der Missionare in zuvorkommender Weise Abhülfe zu schaffen bemüht seien. — Der Pariser Cassationshof hat, wie bereits gemeldet, das Urtheil gegen Zola in der Dreyfus-Angelegenheit aufgehoben. Als Grund der Aufhebung wird angegeben, nicht der Kriegsminister, sondern das beleidigte Kriegsgericht habe die Klage gegen Zola erheben müssen. „Echo de Paris" will wissen, das Urtheil des Cassationshofes sei mit 9 gegen 4 Stimmen gefällt worden, und macht die Abstimmungen einzeln namhaft. Dem „Temps" zufolge wird General Zurlinden, der Gouverneur von Paris, auf Anweisung des Kriegsministers unverzüglich das Kriegsgericht zur Entscheidung der Frage, ob die Klage gegen Zola aufzunehmen sei, einberufen. — Wie das Reuter'sche Bureau aus Peking vom 2. d. M. meldet, fordert England von China zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts im Golf von Petschili die pachtweise Ueberlassung von Weihaiwei, wenn dieses von den japanischen Truppen geräumt sein wird. In diplomatischen Kreisen zweifelt man nicht an der Bewilligung dieser Forderung und glaubt, daß die japanische Regierung günstig zu derselben steht. — China beklagt sich über den Mangel an Häfen für fünf in diesem Sommer fertig werdende Schiffe und hofft, daß wenigstens Weihaiwei geräumt werden wird. Ein Mitglied des Zensurrathes mit einem hohen Rang richtete an den Kaiser eine Adresse, in welcher er hohe chinesische Beamte beschuldigt, von Rußland beträchtliche Summen erhalten zu haben. Er verlangt Untersuchung und bürgt mit seinem Kopfe für die Wahrheit seiner Angaben.

Der spanisch-nordamerikanische Conflikt.

* Die „Agence Havas" verbreitet folgende Meldung: Der päpstliche Nuntius überreichte der Königin-Regentin ein Telegramm des Papstes, welches sofort den Ministern mitgetheilt wurde. Der Papst sagt in demselben, er sei entschlossen, in der kubanischen Frage seine Vermittelung anzubieten, wenn die Vermittelung von Spanien angenommen würde. Er fügt hinzu, als Vater aller Gläubigen könne er nicht interveniren, wenn das Blutvergießen unter Denjenigen, welche Kinder Gottes sind, nicht aufhöre, und verlangt Einstellung der Feindseligkeiten. Die spanische Regierung beschloß unter Vorbehalt das Anerbieten des Papstes anzunehmen. Die Antwort ist unverzüglich nach Rom abgegangen.

Aus Nah und Fern.

* **Eisenbahnunglück.** Aus Glogau wird amtlich gemeldet: Vier Wagen des gemischten Zuges 3021 entgleisten am 2. d. M., Nachmittags 7 Uhr 8 Minuten, bei Einfahrt in den Bahnhof Glogau in Folge Umstellung der Weiche 66 a/b unter dem Zuge. Hülfsbremser Schärke todt. Drei Güterwagen erheblich, einer unerheblich beschädigt; drei Hauptgeleise waren bis heute 9 Uhr Vormittags gesperrt. Der Betrieb wurde durch Umleitung der Züge über die Güterzuggeleise aufrecht erhalten. Der Weichensteller war fünf Stunden im Dienst.

Briefkasten der Expedition.

Nach Eickel. In Folge Versehens der Expedition ist die Freitagsnummer für dort erst Samstag zur Ausgabe gelangt und bitten wir die verehrten Abonnenten um gef. Nachsicht.

Letzte Posten und Telegramme.

* **Wien,** 4. April. Im gestrigen Ministerrath wurde eine neue Flottenvorlage vorgelegt. Die Ausgaben sollen auf mehrere Jahre vertheilt werden. Die Vorlage wird die Delegationen nicht ohne heißen Kampf passiren.

* **London,** 4. April. Nach einer „Times"-Meldung aus Peking von gestern hat China der Forderung Englands wegen pachtweiser Ueberlassung Wai-hei-wai zugestimmt.

* **London,** 4. April. Die „Times" sagt in einer Besprechung, Wai-hei-wai sei von geringerem Werthe als Kiautschou und Port Arthur. Der Hauptwerth liege darin, daß es England in Stand setze, auf die Centralregierung in Peking einen Druck auszuüben.

* **London,** 4. April. Wie die „Times" aus Konstantinopel meldet, hat der russische Botschafter gelegentlich einer Audienz beim Sultan am 1. d. M. demselben gegenüber geäußert, daß demnächst 20,000 für Ostasien bestimmte Rekruten auf Fahrzeuge der freiwilligen Flotte die Dardanellen passiren werden.

* **Peking,** 4. April. Das „Tsunglihyamen" verkündet amtlich die Oeffnung dreier Häfen für den Handel, nämlich Funings an der Samsan-Bucht, Jutschous am Tungting-See und Chinwangtous (?) am Golf von Liantong.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt Nr. 14 von „Häusl und Gretl" bei.

Erprobtes Gründonnerstags-Menu.

(6 Personen.)
Suppe von grünen Erbsen,
Schellfisch mit brauner Butter und neuen Kartoffeln,
Dampfnudeln mit Vanille-Sauce.
Abends: Eier auf Schweizer Art.

Suppe von grünen Erbsen: Eine Pfundbüchse grüner Erbsen wird zehn Minuten in siedendes Wasser gestellt, dann geöffnet. Man schüttet die Erbsen auf ein Sieb, verreibt sie im Mörser zu Brei, läßt einen Kochlöffel Mehl in guter süßer Butter nur eine Minute rösten, rührt die gestoßenen Erbsen darunter und füllt siedendes Wasser darauf. Glatt gerührt, mit dem nöthigen Salz, einer Prise weißem Pfeffer und etwas Muskatnuß gewürzt, kocht man die leichtgebundene Suppe eine Viertelstunde, seiht sie durch ein Siebchen, hebt sie mit drei Theelöffelchen Maggi an Kraft und Wohlgeschmack und gibt sie über in Butter geröstete Semmelwürfelchen in die Schüssel.

Der Schellfisch, etwa dreipfündig, wird nicht geschuppt, ausgenommen, gut ausgewaschen, ohne lange im Wasser zu liegen, mit kaltem, gesalzenem Wasser auf's Feuer gesetzt und langsam zum Kochen gebracht. Nach einmaligem Aufkochen läßt man ihn nur noch einige Minuten ziehen, hebt ihn aus und übergießt ihn auf erwärmter Platte mit gebräunter Butter, die mit etwas Salz, Citronensaft und einem Theelöffelchen Maggi abgeschmeckt ist.

Eier auf Schweizer Art: Eine feste Porzellan- oder Steingutplatte wird dick mit frischer, süßer Butter bestrichen, mit dünnen Semmelscheiben belegt und die letzteren wieder mit passenden, dünnen Stücken gutem Schweizerkäse. Auf jede einzelne Schnitte schlägt man ein ganzes, frisches Ei, streut eine Prise Salz und Pfeffer darüber und stellt die Platte auf einem Backblech in den heißen Ofen, bis das Weiße der Eier fest geworden. Bevor man sie aufträgt, träufelt man sehr zur Verfeinerung einige Tropfen Maggi darauf.

Th. H.

Für die armen Aussätzigen in Birma

gingen ein:

Bisher	1882,73	Mark
Ungenannt, Saalhausen	2,—	„
N. N. Hagen bei Allendorf	3,05	„
X. Siegen	3,—	„
Th. B. Friedinghausen	1,50	„
Ungenannt Hagen	0,50	„
Gesammelt von J. L. Borghof Hagen	7,—	„
Ungenannt Felbeck	5,—	„
F. u. K. Dorlar	3,—	„
Summa	1907,78	Mark.

Mit bestem Danke bitten um fernere Gaben die Exped. d. Ztg.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin

gingen ein:

Bisher	29,80	Mark
Ungenannt Herdecke	3,—	„

Um fernere Gaben bitten die Exped. d. Ztg.

Für die Herz Jesukirche in Berlin

gingen bei uns ein

Bisher	52,90	Mark
N. N. Haspe	1,—	„

Um fernere Gaben bitten die Expd. ds. Ztg.

Für ein Haidenkind, dessen Name Franz sein soll

Aus Haspe 25,50 Mark.

Erstes grossstädtisches Herren- und Knaben-Mode-Magazin

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

Streng feste Preise.

Katz & Levy

Ecke Rott- und Friedrichstrasse.

Coulante Bedienung.

8836

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

Wir empfehlen

Knaben-Anzüge

letzterschienene Neuheiten, in feschen Façons, zu den billigsten Preisen und bietet diese Abtheilung unseres Hauses eine besondere Anziehungskraft der geehrten Damenwelt.

Katz & Levy, Bochum, Friedrich- und Rottstrassen-Ecke

6 grosse Schaufenster-Auslagen. **8 elektrische Bogenlampen.**

Schultes Malzkaffee

mit Zusatz und Geschmack von Bohnen-Kaffee

dient als **Kaffee-Ersatz** oder **Kaffee-Zusatz.** Angenehmer Geschmack hoher Nährwerth. **Probepostcolli Mk. 3,00 franco gegen Nachnahme.** Wiederverkäufer gesucht.

Malzfabrik Hüsten a. d. Ruhr.

Eine im flotten Betriebe befindl. **Buchdruckerei** mit amtl. Blattverl. (7. Jahrg.) Schnellpresse, Tiegeldruckpresse, Gasmotor, Schneidemasch., gut. und reichh. Material, sogl. geg. baare 17000 Mk. **zu verkaufen.** Die Druckerei liegt in industriereich. Gegend des Rheinlands; Lithographie kann mit sich. Erfolg eingeführt werden. Off. u. Nr. **1166** an **G. L. Daube & Co., Köln a. Rh.**

Elegante Neuheiten
in
Cravatten
Kragen
Manschetten
Vorhemden
Hosenträgern
empfehlen 8641
in grösster Auswahl billigst
Joh. Mertens Söhne
Bochum, Hellwegstr. 3.



Handfuhrgeräthe
aller Art liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen.
Gödde & Schulte
Antfeld bei Bestwig a. d. Ruhr.
Illustr. Preisliste gratis und franco. 1763

Butter 10 Pfd. M. 4,80 gar. leb. Ankunft **Hühner** beste Eierleger, 3–4 Stück franco M. 6,—. **Fanny Klüger** 18212 **Tluste 24** (Oesterreich)

Hypotheken-Kapitalien liegen in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen auf **sofort** zum Ausleihen bereit. Auch **Bauernhöfe** werden **sehr hoch** beliehen.
Franco-Off. u. **J. E. 1555** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 8562

Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen
daß reiner **Honig** ein vorzügliches Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke ist. 17383
Ich verkaufe **garantirt reinen Bienenhonig** das Pfund zu 55 Pfg., in Gläsern von 1 Pfund Inhalt 65 Pfg. mit Glas, in Eimern von 10 Pfund Inhalt das Pfund zu 50 Pfg.
Jos. Bolte, Bochum
Bessemerstrasse 22.

Automaten-Ausstellung
Bochum, Friedrichstr. 9
Inhaber: **Rotthoff-Trögeler.**
Tägl. geöffnet v. 10—10 Uhr Abds
Edison-Ausstellung
stets wechselndes Programm.
9103

M. Küppers
Nachf.
Trauerhüte
Bochum
19 Hochstrasse 19.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell & haltbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30
gegen Nachnahme.
C. Fritz Hochheim a. M.

Neue große Sendungen
in
Damen-Confection

(Jaquettes, Capes, Staubmänteln, sowie Blousen, Costumes, Costum-Röcken, Kinderkleidchen und Knaben-Anzügen)

eingetroffen.

A. Löwenstein, Witten.

Schellfisch per Pfd. 12 Pfg., Eier per Dutzend von 43 Pfg. an

Heringe per Dutzend 55 Pfg., Macaroni per Pfund 38 Pfg.

Honig pr. Pfund 50 Pfg., Pflaumen pr. Pfund von 18 Pfg. an

F. Reitemeyer, Bochum, Metzstr. № 4.

8618

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 5 Uhr unseren lieben Sohn und Bruder

Heinrich

nach längerem, schmerzlichen Krankenlager, im Alter von 9 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Witten, den 4. April 1898.

Für die trauernden Hinterbliebenen: Anton Rohrbracht.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Steinstr. 16, aus statt.

Kath. Gesellen-Verein Bochum.

Mittwoch, den 6. April 1898, Morgens 8 Uhr 8631

Beerdigung

des verstorbenen Mitgliedes, Schuhmachergesellen

Eduard Preising

vom kath. Krankenhause, wozu die Mitglieder und Ehrenmitglieder hiedurch freundlichst eingeladen werden.

Versammlung um 7¼ Uhr im Gesellenhause.

Der Vorstand.

Eingemachte Früchte

Feinste Preißelbeeren Pfd. 50 Pfg.
Pflaumen
Birnen
Perlzwiebeln

Kleine Essiggurken
Senfgurken
Zuckergurken
Salzgurken
Senf-Kürbis

Reineclauden
Mirabellen
Melange
Stachelbeeren
Johannisbeeren
Kirschen
Apricosen
Erdbeeren
Birnen
Pfirsiche
Pflaumen
Quitten
Nüsse, schwarz
Chinois, grün
Hagebutten
Himbeeren
Ananas
Mixed Pickles
Gelees ꝛc. ꝛc.

Lose in Büchsen und in Gläsern.

H. Huismann
Wattenscheid.
Telepon Nr. 154.

Feinstes und größtes Colonialwaaren- und Delicateß-Geschäft im weiten Kreise.

Eier

frisch und gross

Dutzend

53 Pfg.

Paul Möbius
Bochum, Kortumstr. 7.

Ziehung schon 15. bis 17. April, Auguste-Victoria-Lotterie

Nur eine Mark das Loos. Staatlich genehmigt durch hohen Erlass vom 12./7. 97.

1 3389 Gew. i. Wert. 90,000 M. spec. 20,000, 10,000

5000, 2 × 1000, 4 × 500 etc. Gewinne mit 90 Procent garantirt.

Mark. Loose à 1 Mark (11 Loose 10 Mark) sind zu beziehen durch **F. de Fallois, Wiesbaden,** alleiniger General-Debit der Friedberger Geld-Lotterie, sowie überall von den Loose-Händlern.

Für Liste und Porto 25 Pfennig beifügen.

Tapeten-

Versandt-Geschäft.

Billig, schön und gut.

Muster franco gegen franco.

Wilh. Lynen

Witten

Bahnhofstrasse 39.

Eine Ladung

Oster-Eier

Garantirt von äusserst delicatem Geschmack trifft morgen zum Verkauf ein

Stück nur 5 Pfg.

Mittlere 3 Stück nur 10 Pfg.

Nur im

Special Eier-Geschäft

für ausländische Landeier

Bochum, Allee- und Kampstr. Ecke № 53.

Bochum
3 Kortumstrasse 3

gebr. Kaffees

täglich zweimal frisch

25, 30, 40, 50, 60 70, 80 Pfg.

das ½ Pfund-Packet.

Speck

45 Pfg. das Pfd.

Naturbutter

gar. rein

¼ Pfund-Packet **95** Pfg., bei 5 Pfund **90** Pfg.

3 Kortumstrasse 3

Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Achtung! Achtung!

Großer Preisabschlag.

Von jetzt ab kostet das

Rindfleisch
fette Stücke à Pfd. 40 Pf.
Durchwchs. Stücke „ 50 „
Alle anderen mageren Stücke wie:
Roastbeef, Binnerspalt etc. 55 Pf.
Dickes Nierenfett 8 Pfund für 3 Mark.

Feines Kalbfleisch
à Pfund 65 Pfg.

Schweinefleisch und alle Sorten Wurst zu den billigsten Tagespreisen.

17928

Sämmtliche Waaren sind in bekannter guter Qualität.

H. Philipp

Herner- u. Pidnmerstraßen-Ecke.

Achtung! Achtung!

Großer Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. April, Morgens 10 Uhr

anfangend, werde ich für Herrn **Otto Brand** in **Hofstede (Provitze)** folgende Gegenstände als

1 Glasschrank, 2 Vertikows, 3 polirte Ausziehtische, 7 Spiegel, mehrere Binsen-, Brett- und Kinderstühle, 1 Wasch-Commode, Fenstergallerien, 1 Hobelbank, Schreinerwerkzeuge, fertige Särge, Sargbeschläge, Trauerkränze und sonstige Sachen

wegen Aufgabe des Geschäfts gegen Baarzahlung öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Nachmittags **4 Uhr: Fortsetzung des Verkaufs.** Versammlung in der Wirthschaft Brand früher Mundt in Hofstede, Riemker Straße (Provitze).

Leonh. Wellner, Auctionator.

Wir empfehlen zur:

Communion und Confirmation

für 1771

Knaben:	Mädchen:
Kragen	Hemden
Vorhemden	Piqué-Röcke
Falten-Hemden	Feston-Röcke
Manschetten	Beinkleider
Shlipse	Corsets
Handschuhe	Strümpfe
Taschentücher	Taschentücher
Hosenträger	Handschuhe
Hemden	Rüschen
Strümpfe	Bänder.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Unterricht in **Buchführung** (einfache und doppelte.)

Rechnen

Schönschnellschreiben

anerkannt beste Methode.

Das Bestreben eines Jeden ist, sich in seiner Lebensstellung zu verbessern, um dies zu ermöglichen, ist unbedingt eine gute, **dauernd schöne Handschrift** erforderlich. Durch die anerkannt vorzügliche Schreiber'sche Methode ist es nur ermöglicht, in verhältnißmäßig kurzer Zeit selbst die schlechteste und unleserlichste Schrift in eine dauernd schöne und fließende umzubilden. Beweise des größten Erfolges sind die Schriftproben meiner Schüler vor und nach dem Unterricht, sowie zahlreiche Anerkennungen, welche im Institut zur Einsicht offen liegen.

Anmeldungen zu vorstehenden Fächern werden täglich entgegengenommen. 8628.

Schreiber's Unterrichts-Institut

Bochum, Kaiserstr. 12, 1. Etage.

Kaufm. Verein zu Bochum.

Einladung zur

ordentlichen Hauptversammlung

am **Mittwoch, den 6. April d. Js., Abends 8¼ Uhr** im Vereinslocale, Restaurant Kortum.

Tages-Ordnung.

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1897/98.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer für 1898/99.
4. Abänderung des § 8 der Satzungen (Beitragserhöhung).

Bochum, den 18. März 1898.

8630 **Der Vorstand.**

Tuch-Versand an Private!

Versand der neuen Collection auf Anfrage an Jedermann franco gegen franco Rücksendung.

Keine Kaufpflicht!

Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft

Gebrüder Esser * Aachen R 51

Grossartige Auswahl modernster deutscher und englischer Stoffe.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe. Beste Fabrikate.

Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen. Ein Versuch befriedigt sicher.

Neuheiten

in Kammgarn, Cheviot, Melangen.

Hervorragend schöne schwarze Stoffe und farbige Kammgarne zu Gesellschafts-Anzügen.

Gebrüder Esser • Aachen

915

Dr. med. Grosskopff's **Sanatorium** Klosterhag 1 bei Osnabrück

Naturheil- und Kneippkur-Anstalt. Das ganze Jahr geöffnet.

Heilanstalt für Lungenkranke Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.

Besonders günstige Lage, Zweigabth. f. Minderbemittelte bei mäss. Preisen. Prospecte gratis. Besitzer und ärztlicher Director Dr. med. W. Achtermann, vorh. dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilansalt f. Lungenkranke, Görbersdorf, Schles.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte

für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft

HEINRICH LANZ, Mannheim.

D.R.P. № 72168.

Ferratin

gegen **Blutarmut** und **Bleichsucht**

Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's Wärmste empfohlen. Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat. Es regt den Appetit an und fordert die Verdauung. Ueberraschende Erfolge! In allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich.

C. F. Boehringer & Söhne, Waldhof bei Mannheim.



Aufsehen

erregt allgemein unsere unübertroffene, echte

Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,

Remont. Sav. (Sprungdeckel) mit hocht. Präcis.-Werk, a die Sekunde regulirt u. 5 Jahr. Garanti Diese Uhr, welche vermöge ihrer prach sollen soliden Ausführung mit vergoldete Rand, echt Gold-Double, Krone und Büge neue Façon-Zeiger, auf der letzten Gen Ausstellung prämiirt wurde stets elegan und vornehm ausstedt und zum Zeiche der Echtheit den Garantie-Stempel trägt ist speciell als **Strapazir-Uhr** unentbehrlic für die Herren Landwirthe, Militär, Be amte ꝛc. Jedermann, der selbst im Besit einer Gold-Uhr ist legt selbe bei Seite trägt unsere **schwarze Garantie-Uh**

Preis nur Mk. 15.— porto

Dieselbe mit beliebigen echt Gol Cyclois-Initiale (wie Zeichnung) Mk. 8. p. St. mehr Damen-Uhren, offen Mk. 1 Versand gegen Nachnahme. Nicht zusag. Zurücknahme.

Etablissement d'horlogerie l'Union, Genf (Schweiz).

In der Bergstraße zu Hofstede ist ein 8635

Trauring

verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung durch **Leonh. Wellner, Riemke 17.**

Eine noch gut erhaltene

Pumpe

steht billig zu verkaufen.

H. Büsing, Hamme bei Bochum.

Für jeden Haushalt wichtig.

Prachtvollen, großbohnigen gebrannten 10875

Kaffee

garantirt reinschmeckend, versende 9 Pfund netto frei jeder Poststation, für M. 9,50 geg. Nachn. Verpack. frei. Einmaliger Versuch überzeugt.

Fr. Waszkowsky, Münster i. W.

Kaffee-Versandt.

Für Ziegeleien und Bauunternehmer

größere Posten

Feldbahngeleise Weichen Drehscheiben Kippwagen

Plateau- und Etagenwagen äußerst billig sofort

abzugeben. 8507

Reflectanten wollen sich wenden sub. **J. 149 an Haasenstein & Vogler A. G. Dortmund.**

1897er Conserven.

Junge Erbsen
4-Pfund-Büchse 85 Pfg.
2-Pfund-Büchse 45 Pfg.
Prima junge Erbsen
4-Pfund-Büchse 100 Pfg.
2-Pfund-Büchse 55 Pfg.
Feine junge Erbsen
4-Pfund-Büchse 125 Pfg.
2-Pfund-Büchse 70 Pfg.
Feinste junge Erbsen
2-Pfund-Büchse 100 Pfg.
Stangenspargel
2-Pfund-Büchse 115 Pfg.
1-Pfund-Büchse 65 Pfg.
Stangenspargel
2-Pfund-Büchse 140 Pfg.
1-Pfund-Büchse 75 Pfg.
Prima Stangelspargel
2-Pfund-Büchse 160 Pfg.
1-Pfund-Büchse 90 Pfg.
Extra starken Stangenspargel
2-Pfund-Büchse 190 Pfg.
1-Pfund-Büchse 105 Pfg.
Bruchspargel
2-Pfund-Büchse 1[illegible] Pfg.
1-Pfund-Büchse 60 Pfg.
Prima Bruchspargel
2-Pfund-Büchse 120 Pfg.
1-Pfund-Büchse 70 Pfg.
Spargel-Unterenden
2-Pfund-Büchse 70 Pfg.
1-Pfund-Büchse 40 Pfg.
Prima Schnittbohnen
4-Pfund-Büchse 75 Pfg.
2-Pfund-Büchse 40 Pfg.
Prima Brechbohner
4-Pfund-Büchse 75 Pfg.
2-Pfund-Büchse 40 Pfg.
Prima Wachsbohnen
2-Pfund-Büchse 50 Pfg.
Prima Perlbohnen
2-Pfund-Büchse 50 Pfg.

Wiederverkäufer und größere Consumenten erhalten Vorzugspreise.

H. Huismann
Wattenscheid.
Telepon Nr. 154.

Feinstes und größtes Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft weit und breit.

Wassermühle

Wegen Ableben des Besitzers wird die Rauschendorfer Mühle, Station Birlinghoven (Siegkr.), am 19. April cr. Mittags 2 Uhr im Gasthause Schreckenberg zu Stieldorf öffentlich meistbietend versteigert; sie hat starke constante Wasserkraft, ist aufs beste eingerichtet, liegt in der Nähe von Eisenbahnen, in industriereicher schöner Gegend. Dazu gehören ca 4 Morgen Garten und Baumwiesen. Es können außerdem s. Ländereien mit übernommen werden. Alles in bestem Zustande. Geringe Anzahlung. Näh. durch **Fr. Küpper, Rauschendorfer Mühle.** 8596

Sohlleder jeder Stärke, media u. sec. Sortim., ca. 30 Pfd. p. Haut, à Pfd. 75. Pfg., **Kerntafeln,** ca. 16 Pfd. p. Tafel, à Pfd. 90 Pfg. Versandt von ca. 30 Pfd. an geg. Bahnnachnahme. 8499

Heinr. Schwarz, Berlin O. 22, Blankenfeldestr. 4.

Hamburger Kaffee-Import- und Margarinehaus „Merkur“

Heute, Dienstag, eröffnet!!!

Verkaufsstelle Bochum, nur Königstraße Nr. 2.

8840 **Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Firmen.**

Special-Geschäft in Kaffee und Margarine.

Kaffee, dunkel und hell geröstet, Flach- und Perlbohnen in 40 Sorten, von 55 Pfg. an bis Mk. 2 per Pfd. Rohkaffee's in allen Preislagen

Margarine in allen Preislagen u. Packungen, als: 1- u. 5- Pfd.-Stücke, 10-Pfd.-Kübel, emaill. Töpfe u. Eimer etc., p. Pfd. v. 34 Pfg. an.

Sonstige Artikel: **Kaffeeessenz, gebrannte Getreide** billigst! **Merkur-Malzkaffee** per Pfd. 20 Pfg., **Würfelzucker** per Pfd. 26 Pfg., **Candis** per Pfund 38 Pfg., **echt chinesischer Thee** v. Mk. 1.50 an, **Cakes** v. 40 Pfg. an in allen Preislagen, **Cacao** per Pfd. Mk. 1 u. höher, **Chocolade, Apfelgelee,** lose u. in 2-Pfd.-Dosen, Salz- und Mehlfässer, Blech- und Emailleeimern u. s. w. billigst. **In und ausländische Weine. Aufnehmer, Bürstenwaaren, Schrubber** von 22 Pfg. an u. s. w.

Hausfrauen prüfen Sie und Sie bleiben unser Kunde!

Waarenhaus Josef Wolff

Bochum, Ecke Brück- und Heinrichstrasse.

8815 Dem verehrten Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich die

Abtheilung Putz

in grossem Massstabe aufgenommen habe und führe ich diesen Artikel von dem billigsten bis zum feinsten Genre.

In **garnirten Damen-Hüten** biete ich ganz Hervorragendes und werden ebenfalls Bestellungen jedem Wunsche gemäss in prompter Weise ausgeführt.

Ungarnirte Strohhüte, Spitzen, Bänder, Perltülle Borten und Agraffen

sowie sämmfliche **Zuthaten** für Putz sind in reichster Auswahl am Lager.

Eben eingetroffen:

Wandbilder (sog. Oelgemälde) mit Goldrand

Stück 44 Pfg., 1.00, 2.85.

Fertiger Hausegen mit Holzrahmen

Stück 1.35, 2.85, 3,50.

Auf diesen hervorragend billigen Artikel mache ich ganz besonders aufmerksam.

Waarenhaus Josef Wolff

Bochum, Ecke Brück- und Heinrichstraße.

Biergans Handschuhe
sind einzig schön u. solide.



Krimmer-, Glace- und Stoff-Handschuhe
mit und ohne Futter für
Damen, Herren und Kinder,
hochelegante Neuheiten, außerordentlich solide, höchst preiswerth.

J. & F. Biergans,
Bochum, Kortumstraße 20.

Nur zu streng festen, aber sehr billigen Preisen!

Zur hl. Communion

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Mädchen-Knopfstiefeln mit Lackblatt, Lackkappe und glatt
Mädchen-Schnürstiefeln mit „ „ „ „
Mädchen-Halb- und Spangenschuhen in reicher Auswahl
Knaben-Zugstiefeln aus einem Stück und mit Einsatz
Knaben-Schnürstiefeln in verschiedenen Qualitäten
Knaben-Halbschuhen, Knaben-Schaftstiefeln 8880

Bochumer Schuhwaaren-Consum
B. Gross, Bongardstr.



Radfahren!

Mein Lager in Damen- und Herren-Rädern umfaßt die Marken
Adler, Opel, Cito, Hercules
Victoria, Salzer, Katria
und andere mehr und bitte ich höflichst um Besichtigung.

Gleichzeitig errichtete ich Louisenstraße 12, neben meiner
Fahrrad-Reparatur-Werkstätte u. **Räder-Pensionat**
und berechne
für Aufbewahren eines Rades pro Monat eine Mark,
für Aufbewahren, Putzen und Schmieren pro Monat zwei Mark,
für Aufbewahren, Putzen, Schmieren und kleine Reparaturen pro Monat drei Mark.

Fahrunterricht für Damen und Herren tagtäglich auf der Rennbahn in Hamme — Haltestelle der electrischen Bahn — oder bei schlechtem Wetter im großen Saale der Tonhalle hier. Erlaubnißkarten zur Benutzung der Rennbahn ebenfalls hier!

Friedr. Straetling, Bochum
Bongardstrasse 16.

Wie kann die Welt wissen, dass Du etwas Gutes hast, wenn Du es ihr nicht anzeigst.

Etwas Gutes ist **Tengelmann's Plantagen-Kaffee.** Jeder Liebhaber eines wohlschmeckenden Morgenkaffees wird ihn loben und in einem wohlgeleiteten Haushalt wird man seine Vorzüge bald erkennen.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann

Actienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Verkaufsstellen in **Hagen** Elberfelder Straße 25, neben der Buchhandlung des Herrn Hammerschmidt, **Lüdenscheid,** Wilhelmstraße 16, **Arnsberg,** Steinwegstraße 278, **Neheim,** Arnsberger Straße 17, **Bochum,** Kortumstraße 27 und Königstraße 6, **Witten,** Bahnhofstraße 28, **Iserlohn,** Wermingserstraße 12, **Gelsenkirchen,** Bahnhofstraße 5 und Bahnhofstraße 100. 8594

Panorama
Bochum, Friedrichstraße 3.
Diese Woche ausgestellt
Palästina
das heilige Land.
Geöffnet von 10—10 Uhr Abends.

Asthma

Curen mit bestem Erfolg. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 3597

Dr. Hartmann
Specialarzt in Ulm a. D.



für Communikanten

Wäsche

Corsetts, Unterröcke
Strümpfe, Handschuhe.

Vorhemden
Kragen, Manschetten
Shlipse, Taschentücher, Hosenträger
empfiehlt billigst

Emil Freymann

Kortumstrasse No. 30. **Bochum** Marienstrasse Nr. 34.

Nr. 77 Zweites Blatt Bochum, Dienstag, den 5. April 1898 6. Jahrgang

Ausgabe für das Ruhrkohlenrevier

Westdeutsche Volkszeitung

nebst Central-Anzeiger für Westfalen und Rheinland

Erscheint täglich (ausgenommen Sonntags).
Abonnement bei der Post:
Vierteljährig 1,50 Mk., zweimonatlich 1 Mk., dritter Monat 50 Pfg. (excl. Bestellgeld)
Abonnement bei unseren Agenturen
incl. Zustellung monatlich 60 Pfg., in der Expedition abgeholt monatlich 50 Pfg.

Haupt-Expedition in Hagen: Elberfelder Straße 64

Herausgegeben von J. Fusangel

Insertionspreis für die Gesammtauflage pro 8spaltige Colonel-Zeile 30 Pfg
Anzeigen für den Arbeitsmarkt, sowie Familienanzeigen 15 Pfg. pro Zeile
Reclamenpreis: 1,20 Mk. pro Zeile.
Beilagegebühr: für einen Theil der Auflage pro Tausend 8 Mk., für die Gesammtauflage pro Tausend 6 Mk., Freitags und Samstags das Doppelte

Haupt-Expedition in Bochum: Kaiserstraße 6

Verantwortlicher Redacteur H. Bonvet in Hagen — Telephon-Anschluß Nr. 112 (Hagen) — Verlag und Rotationsdruck von J. Fusangel in Bochum-Hagen

Aus dem Kreise Bochum-Stadt.

†† **Bochum**, 5. April. Auf besonderen Wunsch vieler Pfarreingesessenen hat der hochw. Herr Pfarrer Schäfer schließlich gestattet, daß sein silbernes Priesterjubiläum auch öffentlich gefeiert werde; in Folge dessen rüstet sich dann auch jetzt die ganze Gemeinde, diese Feier zu einer würdigen zu gestalten. Der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung haben beschlossen, ihren Herrn Pfarrer dadurch zu ehren, daß der große Kirchhof um die Marienkirche ein respectables Aussehen erhalte und so eine bleibende Erinnerung an diesen Tag werde. Deshalb regen sich viele Hände, denselben mit Geschmack umzugestalten. Auch die einzelnen Vereine der Pfarrei werden dem Herrn Jubilar, der so viele Stunden seiner Zeit den Vereinen opfert, ihre Anhänglichkeit beweisen. Die Lehrer und Lehrerinnen der Pfarre werden seiner besonders gedenken und so das schöne Einvernehmen, welches zwischen Pfarrer und Lehrkräften besteht, an diesem Tage öffentlich vor der ganzen Gemeinde bekunden. Aber auch sämmtliche Pfarrangehörigen wollen ihrem Pfarrer an dessen Ehrentage eine besondere Freude bereiten und ihm dadurch ihre Liebe und Anhänglichkeit zeigen. Zu diesem Zwecke ist in einer größeren Versammlung beschlossen worden, demselben die Sorge für das St. Marienstift in etwa dadurch zu erleichtern, daß man eine Sammlung für dasselbe veranstaltet. Wenn nun Jeder, der in der Lage dazu ist — so wurde in der Versammlung mehrfach in Vorschlag gebracht —, etwa die Hälfte des hierorts niedrigen Kirchensteuersatzes für unsere guten Schwestern im St. Marienstift opferte, dann könnte dem Jubilar an seinem Ehrentage eine schöne Summe für sein Lieblingswerk überreicht werden. Dadurch würde die Existenz der Anstalt, welche ja der ganzen Gemeinde zum Segen gereicht, gesichert sei, sie würde Pfarrer und Gemeinde eine freudige Erinnerung dieses Jubeltages bleiben. Ueber das mit dem Jubiläumsfeste verbundene Volksfest auf dem Schützenhofe, sowie über die kirchliche Feier berichteten wir schon neulich. Wir geben dann noch dem Wunsche Ausdruck, daß das schöne Werk recht gelingen möge und das recht Viele den genannten Vorschlag acceptiren.

* **Bochum**, 5. April. Eine nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung genehmigte die von dem Evang. Arbeitervereine aufgestellte Reichstagskandidatur Franken-Schalke.

* **Bochum**, 5. April. Bei dem Hinweis auf die Vorschriften betreffend die Trennung der Geschäftsräume für Butter und Margarine, welche am 1. April in Kraft getreten sind, führt der „Reichsanz." aus: Den Wünschen der Handelskreise, diese Gesetzesvorschriften seitens des Bundesrathes durch Erlaß von Ausführungsbestimmungen zu erläutern, insbesondere festzustellen, wie eine Trennung der Räume bewirkt werden muß, um nicht mit dem Gesetz in Widerspruch zu gerathen, konnte keine Folge gegeben werden, da die Beurtheilung der Frage, unter welchen Voraussetzungen der Geschäftsraum als „selbstständiger" im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, in die Zuständigkeit der Gerichte fällt. Die Polizeibehörden werden in jedem Falle zu beurtheilen haben, ob die Trennung der Räume als ausreichend zu betrachten ist.

* **Bochum**, 5. April. Eine achttägige Reise nach Belgien unternahmen zwei Kaufmannslehrlinge und ein Fabrikmeister von hier. Einer der Lehrlinge sollte auf einen Wechsel 5000 M. einziehen. Er erhielt diesen Betrag auch und ging nun mit seinen beiden Bekannten auf Reisen. Zunächst gings zu Fuß bis Langendreer, dann wurde das schnaubende Stahlroß bestiegen und fort ging's nach Dortmund. Hier wandten sie sich an einen Mann Namens Steffen, der ein Bekannter des Fabrikmeisters war. Dieser verschaffte dem flüchtigen Kleeblatt neue Kleidung, wofür er sich das anständige Honorar von 800 Mark zahlen ließ. Nun fuhren unsere Ausreißer direct nach Verviers in Belgien. Der Fabrikmeister hatte die Kasse. Bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt wußte es der Fabrikmeister so einzurichten, daß die beiden Grünschnäbel allein zum Gasthause zurückkehrten. Vergebens warteten sie nun auf die Ankunft des so „treuen" Reisegefährten. Hülfs- und mittellos saßen sie in fremder Stadt. In ihrer Noth wandten sie sich um Auskunft an die im benachbarten Ehrenfeld wohnende verheirathete Schwester des Steffen. Nun bekam die Polizei Wind von der Sache und verhaftete zunächst den Steffen in Dortmund. Die beiden Lehrlinge wurden gestern nach hier geholt und verhaftet dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Der Fabrikmeister soll sich in Aachen aufhalten und seine Verhaftung steht ebenfalls bevor. So endete die achttägige Reise nach Belgien.

§§ **Bochum**, 5. April. Am verflossenen Freitag hielt der Schützenverein im Hotel Middelmann eine gut besuchte Versammlung ab. Gegenstand der Berathung war die diesjährige Feier des Maiabendfestes. Es wurde beschlossen, das Fest in althergebrachter Weise zu begehen. Wegen der großen Betheiligung, welche das Fest im vergangenen Jahre gefunden hat, hielt man die Anwesenheit nur eines Musikcorps bei den Zügen usw. nicht für genügend, weshalb jetzt zwei Kapellen verwendet werden sollen. Die Einschreibung zur Theilnahme an dem Feste soll in zwei wechselnden Localen geschehen. Die erste Einschreibung findet am Ostermontag statt und zwar in den Localen der Herren Killwer und Dahm.

* **Bochum**, 5. April. Auf dem neuen Friedhof wurde am Samstag Vormittag von einem Arbeiter die Leiche eines neugeborenen Knäbchens, in eine Cigarrenkiste verpackt, gefunden. Die unnatürliche Mutter hat bisher nicht ermittelt werden können.

§§ **Bochum**, 5. April. Polizeiliches. Verhaftet wurden sechs Personen wegen Trunkenheit und Unfug, ferner eine Person wegen Sachbeschädigung. — Gefunden wurde eine Uhr, welche vom Eigenthümer auf dem Rathhause abgeholt werden kann.

Aus dem Kreise Bochum-Land.

* **Witten**, 5. April. Herr Sparkassen-Controleur Friedrich Haarmann hierselbst, seit einigen Jahren Beamter unserer städtischen Sparkasse, wurde einstimmig zum Rendanten der Sparkasse in Lüven an der Lippe gewählt. Man sieht den pflichttreuen Beamten, welcher sich der Sympathie aller, die ihn kennen, erfreut, nur ungern von hier scheiden. — Auf der hiesigen Haupt-Eisenbahnwerkstatt ist eine Abtheilung für die Reparatur der großen neubeschafften Locomotiven (Schlepper) hergerichtet, welche am 1. April dem Betriebe eingereiht und dem Werkmeister Kalkuhl unterstellt ist. Die bisherigen Anlagen in der Locomotiv-Abtheilung entsprachen nicht der Anforderung für die Reparatur der schweren Maschine.

* **Witten**, 5. April. Die Krankenkasse der ver. Handwerkergesellen und Lehrlinge hielt vorgestern Nachmittag im Locale des Herrn Varella ihre ordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Kassenbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet wurde Die Einnahmen betrugen 27,718,89 Mark, die Ausgaben 27,164,08 Mark, mithin Bestand 554,81 Mark. Das Vermögen der Kasse beträgt 16,049,87 Mark. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Betreffs des Punktes 2 „Berechnung der Beiträge der zur Abmeldung kommenden Mitglieder" wurde ein Beschluß nicht gefaßt, da die Discussion klarstellte, daß die Mitglieder in keiner Weise durch zu späte Abmeldung belastet werden können, sondern nur die Arbeitgeber; es liege deshalb in deren eigenstem Interesse, ihre Arbeiter so zeitig bei der Kasse abzumelden, daß mit dem Aufhören des Arbeitsverhältnisses auch die Mitgliedschaft zur Krankenkasse erlischt. Ein beim Vorstande eingegangener Antrag auf „Freie Aerztewahl, Zahlung des Krankengeldes vom ersten Tage der Krankheit an, wenn dieselbe länger als 4 Wochen dauert", gelangte nicht zur Verhandlung. Es soll dieserhalb eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

* **Witten**, 5. April. Vorgestern Abend gegen halb 11 Uhr kam es in der Johannisstraße zu einer Schlägerei. Eine Anzahl Burschen geriethen derartig aneinander, daß das Messer gezogen wurde und einer der Betheiligten einen Messerstich in den Kopf erhielt, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die Thäter sind bekannt. — Zwei angesäuselte junge Burschen geriethen am Samstag Nachmittag auf der oberen Ardeystraße aneinander. Erst bearbeiteten sie sich mit Schirmen, sodann griffen sie zum Messer. Durch das frühzeitige Einschreiten der Polizei sind weitere gefährliche Verletzungen nicht vorgekommen. Beide mußten mit nach dem Arresthaus wandern, woselbst sie ihren Rausch ausschlafen konnten.

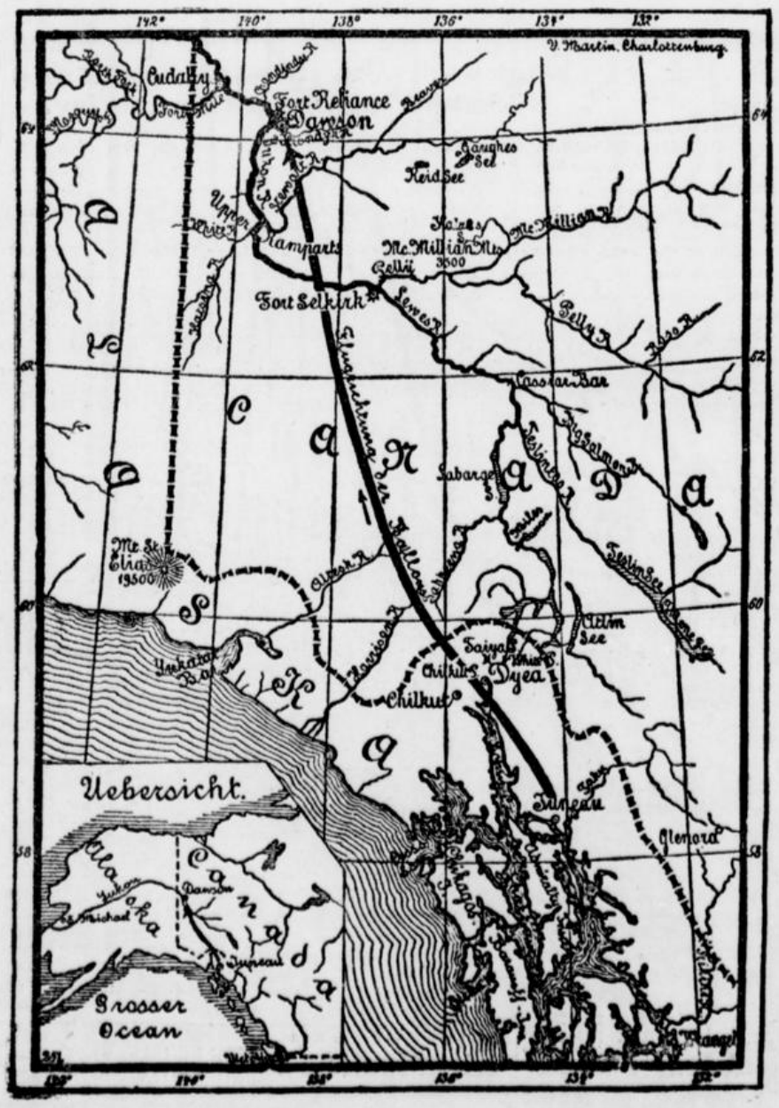
L **Heven**, 4. April. Am Sonntag hielt der hiesige katholische Männer- und Jünglings-Verein im Vereinslocale Schlicker seine Monatsversammlung ab Dieselbe war mit Rücksicht auf die Fastenandacht auf 2 Uhr angesagt und ziemlich gut besucht. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Festangelegenheit, welche in der Weise geregelt wurde, daß die Versammlung beschloß: „Am Sonntag, den 15. Mai d. J., eine gemüthliche Versammlung abzuhalten, während das Stiftungsfest bis zum Herbst verschoben wurde, um größere Vorbereitungen zur Feier treffen zu können." Zu der gemüthlichen Versammlung haben nur die Vereinsmitglieder mit Familie und von Mitgliedern eingeführte Freunde Zutritt; das Nähere wird hierüber noch in der Zeitung bekannt gegeben. Nachdem dann einige kleinere Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, wurde zum Schluß vom Vorsitzenden auf die Monatsversammlung am 8. Mai aufmerksam gemacht. Da mit dieser Versammlung der Verein sein Vereinsjahr beschließt, so ist die Tagesordnung eine sehr wichtige und das vollzählige Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

L **Heven**, 4. April. Am letzten Freitag fand unter dem Vorsitze des Herrn Ortsschulinspectors Pfarrer Kühling-Witten in der katholischen Volksschule hierselbst gegen 9 Uhr die Entlassungsprüfung der zum Ostertermin abgehenden Kinder statt. An derselben nahmen 12 Schüler bezw. Schülerinnen theil. Am Nachmittage machten alle drei katholischen Schulklassen einen gemeinsamen Spaziergang durch die naheliegenden Wälder.

L **Niemke**, 4. April. Einen Act echt kameradschaftlicher Liebe bethätigte am gestrigen Tage der hiesige Krieger- und Landwehrverein. Der Verein hatte in seiner letzten Versammlung am 27. März den Veteranen des Vereins die gestiftete Erinnerungsmedaille in feierlicher Weise überreicht. Ein Mitglied, welches bei seiner Arbeit auf Zeche „Constantin" vor einiger Zeit schwer verletzt wurde und sich noch im Krankenhaus „Bergmannsheil" befindet, konnte nicht an der Feier theilnehmen. Zu diesem Mitgliede, Bergmann Wilh. Grollmann, begab sich nun am gestrigen Tage der Vorstand des Vereins in das Bergmannsheil, um auch ihm, dem schwer Geprüften, die Decoration in feierlicher Weise zu überreichen, wobei manches echt kameradschaftliche Wort ausgetauscht und auch manche kameradschaftliche Anerkennung dem E. zu theil wurde.

L **Niemke**, 4. April. Unsere Freiw. Feuerwehr hielt gestern ihre diesjährige erste Uebung ab, bestehend in Schulübungen, welche recht sorgfältig ausgeführt wurden. Hieran schloß sich die Generalversammlung im Locale des Herrn Stalleikmann, in welcher folgende Tagesordnung erledigt wurde: Der Chef Herr Borhoff verlas die Einladung zum Verbandsfest der Westfälischen Feuerwehr am 18. und 19. Juni in Arnsberg. — Der Führer Herr Heermann wurde als Delegirter gewählt, sodann erstattete der Kassenwart Herr Hauptlehrer Hegenberg den Kassenbericht ab, wonach die Wehr einen Kassenbestand von 466,80 Mark besitzt, von denen am 1. April unsere Gemeindevertretung 300 Mark bewilligt hatte, was von der Wehr mit Dank anerkannt wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte der gemüthliche Theil.

Im Ballon zum Goldlande.

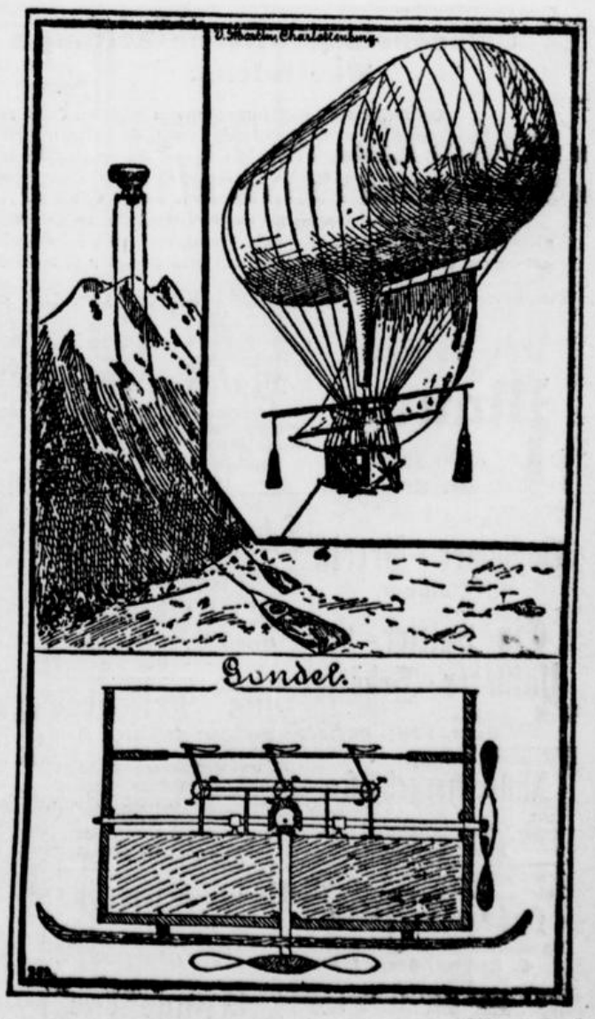


Unter den vielen Reiseprojecten nach den Goldfeldern Alaska's verdient dasjenige des Luftschiffers Baricle eine ganz besondere Beachtung, umsomehr, als es sich bei seinem Plan nicht darum handelt, geldgierige Goldgräber nach den Fundorten des edlen Metalls zu befördern, sondern vielmehr Proviant für die in Dawson City, dem Mittelpunkt der goldhaltigen Gebiete, dem Hungertode preisgegebenen, von allem Verkehr abgeschnittenen Leute zu schaffen. Da die Verkehrswege zu Wasser und zu Lande zur Winterzeit nicht passirbar sind, so beabsichtigt Herr Baricle seine Hülfsexpedition mit einer Anzahl Ballons auf dem Luftwege von Juneau nach der oben genannten Goldgräberstadt zu unternehmen.

Der mit Wasserstoffgas gefüllte Ballon hat die Form eines kurzen, an den Enden abgerundeten Cylinders, dessen in der Mitte unten befindlicher trichterförmiger Ansatz zum Entweichen des Gases dient, falls durch Hochsteigen in dünnen Luftschichten eine starke Ausdehnung desselben stattfindet. Die Gondel hat eine rechteckige Form und enthält im unteren, geschlossenen Theile die zur Aufnahme des, als Ballast dienenden, Proviants bestimmten Behälter, während sich darüber der zum Bewegen zweier Windschrauben dienende Mechanismus befindet, welcher nach dem System der Fahrräder mit Zahnradübertragung höchst einfach construirt und in dem unteren Theil des Bildes deutlich erkennbar ist. Die hinter bezw. vor der Gondel angebrachte Windschraube dient zum Vorwärtstreiben des Ballons, die unter der Gondel angebrachte zur Erleichterung des Auf- und Abstieges. Zum Landen dienen zwei sackförmige, selbstthätige Ballasteinrichtungen. Eine solche selbstthätige Ballasteinrichtung, welche den gewöhnlichen, sonst für die Landungen frei schwebender Ballons gebrauchten Anker ersetzen soll, besteht aus einem großen, mit scharfer Kante versehenen Trichter, dessen kleinere Oeffnung in einen, an dem weiten Ende des Trichters befestigten Sack aus sehr widerstandsfähigem Stoff hineinreicht. Wird nun während der Fahrt des Ballons dieser Sacktrichter auf den Erdboden herabgelassen, so scharrt der Trichter mit seiner scharfen Kante die obere Schicht des berührten Erdbodens auf und die Erd- bezw. Schneemasse wird naturgemäß durch den Trichter in den Sack gedrängt. Schließlich wird letzterer so voll, daß er in Folge seiner Schwere wie ein Anker wirkt. Diese Einrichtung, welche mehrfach in Frankreich von Herrn Baricle mit Erfolg probirt worden ist, hat den großen Vortheil vor der sonst üblichen Landungsmethode, daß ein Gasverlust beim Landen vermieden wird, der Ballon also länger seine Tragfähigkeit behält.

Ueber die Route, die Baricle einschlagen will, um nach Klondyke zu gelangen, gibt unsere Karte eine ziemlich genaue, jedenfalls eine übersichtliche Darstellung. In unserer beigedruckten Zeichnung ist links unten zur Orientirung eine Uebersicht über das nordwestliche Amerika. Die projectirte Flugrichtung des Ballons wurde mittelst einer starken schwarzen Linie von Juneau über den Chilkut-Paß nach Dawson eingezeichnet.

Zum Schluß mag noch erwähnt werden, daß jeder Ballon genügende Tragfähigkeit besitzt, um 1000 Kilogramm Lebensmittel aufnehmen zu können. Die von den Ballons zurückzulegende Strecke von Juneau bis Dawson City beträgt 800 Kilometer und wird auf beiden Seiten von Gebirgszügen begrenzt, bildet also gewissermaßen ein langgestrecktes Thal. Herr Baricle und seine Begleiter sind bereits mit dem ganzen Expeditionsmaterial von Frankreich nach Amerika abgereist



L **Hoffstede-Riemke,** 4. April. Die gestrige Generalversammlung des kath. Bergmannsvereins war nur mäßig besucht. Der hochw. Herr Präses hielt an der Hand von schlagenden Beweisen einen Vortrag über die Thätigkeit der Socialdemokratie, welcher die größte Aufmerksamkeit und reichen Beifall fand. Sodann wurde bekannt gemacht, daß die gemeinsame heilige Ostercommunion bis auf Weiteres aufgeschoben werden mußte. Das Nähere, wann sie stattfindet, wird noch bekannt gemacht werden. Zum Schluß erfreute noch Herr Lehrer Neuhaus mit einigen exakten Klaviervorträgen und die Vorstandsmitglieder Drees und Nottebaum erheiterten die Mitglieder mit einigen plattdeutschen Vorträgen.

Aus dem Kreise Gelsenkirchen.

** **Wattenscheid,** 5. April. Der Kneippverein hielt Sonntag in seinem Vereinslocale bei Herrn Friedr. Schlüter seine Monatsversammlung ab. In derselben wurden einige belehrende Erörterungen über einige Heil- und Nährpflanzen gemacht, insbesondere Löwenzahn und Brunnenkresse. Der Antrag auf Ermäßigung der monatlichen Beiträge wurde bis zur nächsten Versammlung, die am 15. Mai stattfindet, zurückgestellt.

** **Wattenscheid,** 5. April. Eine freche Gaunerin versuchte Samstag Nachmittag in einem hiesigen Geschäfte auf Rechnung eines Dritten Waaren zu erschwindeln. Sie gab an, von Herrn E. S. hierselbst geschickt worden zu sein. Da die Person nichts Schriftliches vorzeigen konnte, schöpfte der Geschäftsinhaber Verdacht und hielt die Waaren zurück. Bei näherer Anfrage klärte sich die ganze Sache als Schwindel auf. Die Person ist über 20 Jahre alt und spricht hessisches Dialect.

r **Höntrop,** 4. April. Die am gestrigen Nachmittage im Locale des Wirths Herrn Schrör stattgefundene Bergarbeiterversammlung des hiesigen Sprengels beauftragte den Knappschaftsältesten Herrn H. Lüger, gegen das neue Knappschaft-statut zu stimmen.

Provinzielles und Vermischtes.

* **Bocholt,** 2 April. Zur Erinnerung an den hochseligen Kardinal Melchior v. Diepenbrock wurde heute am hiesigen Postgebäude eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe trägt folgende Inschrift: „Hier stand das Haus, worin am 6. Januar 1798 Melchior v. Diepenbrock, später Kardinal und Fürstbischof von Breslau, geboren wurde. Er schenkte sein Geburtshaus am 3. Februar 1852 dem St. Agneshospitale."

* **Dortmund,** 5. April. Die Nationalliberalen stellten den Bergwerksdirector Alexander Hilbck als Reichstagskandidaten auf.

* **Werden** a. d. R., 3. April. Der ehemalige „Kaiserdelegirte" Friedrich Schröder, welcher wegen angeblichen Meineides 2½ Jahre im Zuchthaus gesessen hat, ist heute aus demselben entlassen worden. Die Parteigenossen bereiteten ihm einen festlichen Empfang. Schröder kandidirt bei den nächsten Reichstagswahlen in Essen gegen Stötzel und Krupp. Es handelt sich da lediglich um eine Demonstration, denn die für Schröder abgegebenen Stimmen sind ungültig, da ihm noch die Ehrenrechte aberkannt sind. Durch diese socialdemokratische Kandidatur wird voraussichtlich die Reichstagswahl in Essen gleich im ersten Wahlgange entschieden.

)(**Hagen,** 5. April. Eine furchtbare Bluthat hat hier nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Auf dem Bahndamm in der Nähe der Rehstraße wurde Sonntag in der Frühe die Leiche des in der genannten Straße wohnenden Schlossers Oettinghaus aufgefunden, circa 500 Schritte davon lag die entsetzlich zugerichtete Leiche der Hebamme Weinreich aus Kückelhausen. Die sofort angestellten Recherchen ergaben Folgendes: Oettinghaus hat die Hebamme Nachts 3½ Uhr herausgeklingelt und sie gebeten, sofort mit ihm zu seiner Frau zu gehen. Etwa 500 Schritte von der Wohnung der Hebamme hat Oettinghaus gegen die Frau ein unsittliches Attentat verübt. Der Mann hat die Frau mit einem armdicken Zaunpfahl niedergeschlagen, sie hat einen Fluchtversuch gemacht, wie verschiedene umhergestreute Gegenstände beweisen, und ist von dem Mörder mit dem Zaunpfahl todt geschlagen worden. In der größten Blutlache, in welcher die Frau lag, fand sich ein Knopf von der Weste des Mörders. Nach der That hat sich der Mörder auf die Schienen des Bahnkörpers gelegt und hat sich vom Zuge überfahren lassen; die Leiche zeigte eine furchtbare Schädelspaltung, die den Tod sofort herbeigeführt haben mußte. Da der Zaunpfahl von einer Einfriedigung herrührt, die sich in nächster Nähe des Hauses des Mörders befindet, so ist anzunehmen, daß die That geplant gewesen. Andererseits wird vielfach angenommen, daß der Mörder geistig gestört gewesen sei, denn man fand bei seiner Leiche einen Zettel, auf welchem er sagte, er habe nicht anders handeln können, man möge für ihn beten. Der Tod der armen Frau, die ihrem Berufe zum Opfer gefallen, findet die wärmste Theilnahme. — Von anderer Seite wird behauptet, daß der Mörder wegen seines unsittlichen Lebenswandels in üblem Rufe stand und die unglückliche Frau unter dem Vorwande, seine Frau bedürfe des Beistandes der Hebamme, gerufen hat, nachdem er die Nacht in Gesellschaft liederlicher Frauenspersonen verbracht hatte; um Mitternacht erstattete er bei der Polizei die Anzeige, daß er von einer Prostituirten um 20 M. bestohlen worden sei und ersuchte die Beamten um Unterstützung zur Wiedererlangung seines Gutes.

)-(**Hagen,** 5. April. Die Volmethalbahn ist zweifellos eine der merkwürdigsten Bahnen Deutschlands. Von allen Bahnen des großen bergisch-märkischen Netzes ziemlich zuletzt gebaut, wurde sie als eingleisige Secundärbahn eingerichtet, angeblich zur Erschließung des Hinterlandes. Thatsächlich hat sich aber der Güter- und Personenverkehr fast zu dem stärksten der ehemaligen Berg.-Märk. Bahn entwickelt; die Strecke ist derartig belastet, daß zum Beispiel Reparaturen nur noch Nachts gemacht werden können. Man ist nun in den besonders interessirten Orten Brügge und Lüdenscheid gespannt, wie lange sich noch die Eisenbahn dem klar auf der Hand liegenden Bedürfniß, die Bahn zu einer zweigleisigen Vollbahn auszugestalten, wird entziehen können.

-d **Hagen,** 4. April. Ein recht gelungener „Aprilscherz" wurde am 1. April in einem unserer Nachbarorte in Scene gesetzt. In einer dortigen Wirthschaft kehrten einige Herren von hier ein, und bei einem guten Tropfen echten Dortmunder Bieres kam das Gespräch u. A. auch auf den Gesang und die üblichen Gesangwettstreite. Ein in der Wirthschaft anwesender Gast, welcher sich auch an der Unterhaltung betheiligte, sprach sein Bedauern darüber aus, daß es dem Gesangverein, dem er als Mitglied angehöre, noch nie gelungen sei, sich einen Preis zu ersingen. „Ja", meinte einer der hiesigen Herren, ein loser Schalk, „das liegt an den Stimmbändern! — Wenn ein Gesangverein im Besitze guter Stimmbänder" ist, dann ist es sehr leicht für ihn, einen Preis zu erzielen." Darob Ohrenspitzen des nicht mit besonderem Mutterwitz gesegneten fremden Gastes. „Ja, wo sind denn diese zu haben?" wagte er endlich zu fragen. Die ob dieser „naiven" Frage vergnügt schmunzelnde Gesellschaft gab nun dem Fragesteller die Adresse des Wirthes ihrer hiesigen Stammkneipe an, und der Gast hatte nichts Eiligeres zu thun, als rasch nach Hagen zu fahren und sich bei dem betr. Wirthe nach dem Preise der „Stimmbänder" zu erkundigen. Natürlich hatte dieser „leider augenblicklich keine mehr vorräthig", — der Herr möge sich nur gefl. zu dem in dem betr. Nachbarorte wohnenden städtischen Kapellmeister bemühen, dieser werde sicher noch im Besitze vorzüglicher „Stimmbänder" sein. Ob der Sangesbruder sie dort erhalten, oder ob er dort eingesehen hat, daß er das Opfer eines Aprilscherzes geworden, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

§ **Hagen,** 5. April. Am Sonntag fand im Victoriasaale des Herrn Klein hier die erstmalige Aufführung der Passion unseres Herrn Jesu Christi, Oratorium für Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung statt. Als Solisten waren thätig Frl. Agnes Kayser (Sopran) aus Wesel und Herr Donders (Bariton) vom fürstlichen Conservatorium in Sondershausen. Die Chorgesänge wurden von dem katholischen Kirchenchor „Cäcilia" vorgetragen, während die gesammte städtische Kapelle das Orchester stellte. In sieben Bildern wird uns die Leidensgeschichte Jesu vorgeführt. Wenn es überhaupt gestattet sein mag, einen so hehren, heiligen Gegenstand, wie es der vorliegende ist, zur Darstellung zu bringen, dann muß, wenn die Darbietung eine gute, der Eindruck ein tiefer und nachhaltiger sein soll, gar Vieles in rechter Weise zusammenwirken. Der Kirchenchor war sich, das zeigte deutlich die Aufführung am Sonntag, gar wohl der Größe seiner Aufgabe bewußt gewesen und hatte daher unter seinem sachkundigen Leiter mit großem Eifer gearbeitet, um die Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden. Der großartige Erfolg hat bewiesen, daß er solchen Aufgaben gewachsen ist. Derartige Darstellungen, welche das Heiligste und Höchste, was ein Menschenherz bewegen kann, zum Gegenstande haben, bedürfen eben einer dementsprechenden Behandlung, woraus sich von selbst ergibt, daß die Schwierigkeiten nicht gering sind. Der Chor sang vorzüglich, und es freut uns, sagen zu können, daß er bis zum Schluß wacker aushielt. Einzelne Stellen, wie z. B. „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen," „Hinweg mit diesem, gib uns den Barabas los," waren von überwältigender Wirkung. Herr Donders sang die Bariton-Partien mit innigem Verständniß. Wirklich rührend klangen unter Anderem die Worte:

„Ach, sei getrost zu dieser Nacht,
Maria, Mutter milde."

Frl. Agnes Kayser wußte den auf sie gesetzten Erwartungen völlig zu entsprechen. Das Orchester war ebenfalls mit Eifer bemüht, seine Aufgabe gut zu lösen. Herrlich und die Seele tief bewegend klang der Doppelchor:

„Fürst der Fürsten, Jesu Christ",

sowie das Solo-Quartett

„Mein Volk, mein Volk."

Die lebenden Bilder wurden unter Leitung des Historienmalers Herrn H. W. Schmitz aus Düsseldorf von hiesigen Herren und Damen gestellt. Sie zeigten 1. die Todtesangst des Herrn, 2. die Gefangennehmung, 3. Jesus vor dem hohen Rathe, 4. das Urtheil des Todes und die Dornenkrönung, 5. die Kreuztragung, 6. die sieben letzten Worte des Herrn am Kreuze, 7. die Grablegung des Herrn. Der Raum gestattet es uns heute nicht, auf jedes Bild besonders einzugehen, aber das müssen wir sagen, daß wir überrascht waren von der vortrefflichen Arrangirung und der Wirkung der packenden Darstellung. So herrschte denn über die Aufführung nur eine Stimme des Lobes und wir sind überzeugt, daß der Eindruck ein tiefer und nachhaltiger sein wird. Wir wollen nicht verfehlen darauf aufmerksam zu machen, daß heute Abend die zweite Aufführung stattfindet. — Karten sind im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

* **Schwelm,** 4. April. Gestern wurde ein gewisser W. von hier bei der Papierfabrik zu Dahlhausen aus der Wupper gezogen. Obwohl er noch Lebenszeichen von sich gab, starb er nach wenigen Stunden und die Leiche wurde gestern Nachmittag per Wagen nach hier geschafft. Auf welche Weise der Ertrunkene in die Wupper gerathen ist, steht noch nicht fest.

∞ **Schwelm,** 4. April. Fünfzig Jahre hat der allbeliebte Lehrer Herr Kasp. Krüper seines verantwortungsvollen und schwierigen Amtes als Jugenderzieher mit seltener Hingebung und anerkanntem Pflichtbewußtsein hier gewirkt. Wenn irgend etwas, so fordert sicherlich ein solcher Gedenktag Würdigung. Diese wurde dem verdienten Jubilar denn auch zu Theil. Vom Kaiser wurde er durch Verleihung des Adlers zum Hohenzollern'schen Hausorden ausgezeichnet. Die kath. Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, den Jubeltag durch eine sinnige Feier am Sonntag im Gesellenhause zu begehen. Unter anderen hatte sich neben den Spitzen der Behörden auch der hochw. Herr Dechant Gipperich eingefunden. Bei der Festfeier brachte Herr Landrath Harz das Hoch auf den Kaiser aus, der hochw. Herr Dechant Gipperich auf den hl. Vater. Die Verdienste des Jubilars feierte Herr Bürgermeister Dr. Fink, während Herr Rector Stein der Lehrerschaft Schwelms sein Hoch weihte, und Herr Karhausen auf die Behörden sprach. Im Namen der Schüler feierte Herr Edelhoff-Barmen den Jubilaren. Die ganze Feier war ein sprechender Beweis für die Liebe und Verehrung, welche dem verdienten Lehrer von allen Seiten entgegengebracht werden. Möge Herrn Krüper ein noch langer gesegneter Lebensabend nach seinem reichgesegneten Wirken beschieden sein. Das ist der Wunsch Aller, dem wir uns von Herzen anschließen.

* **Letmathe,** 4. April. Ein Unglücksfall ereignete sich am Samstag Abend in der Nähe der Neudöger Brücke der Eisenbahnstrecke Hohenlimburg-Letmathe. Ein Bremser des von Dortmund nach Altena fahrenden Güterzuges wurde durch irgend einen unglücklichen Zufall dort gegen halb 9 Uhr von seinem Sitze herabgeschleudert, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Auffallend ist, daß das Fehlen des betreffenden Mannes selbst bei der Rückfahrt von Altena aus nicht bemerkt wurde, weshalb es geschehen ist, daß noch zwei nachfolgende Güterzüge und eine leere Maschine, welche die Strecke passirten, über den Körper des verunglückten Mannes hinweggingen und ihn schrecklich verstümmelten. Beine und Arme wurden dem Aermsten theilweise abgefahren. Gegen halb 10 Uhr wurde der verstümmelte Leichnam aufgefunden und nach Letmathe geschafft.

* **Arnsberg,** 5. April. Herr Regierungs- und Baurath Bormann ist von Arnsberg nach Münster versetzt worden.

* **Remscheid,** 3. April. Ein gräßliches Drama spielte sich gestern in Hadenbach ab. Die Frau eines Fabrikarbeiters aus Kath war von einer Nachbarin des Obstdiebstahls beschuldigt worden. Diese Beschuldigung soll sie sich angeblich sehr zu Herzen genommen haben und deshalb Tage lang im höchsten Grade aufgeregt weinend umhergelaufen sein. Diesem Umstande schreibt man es auch zu, daß sie den Entschluß faßte, sich und ihre fünf Kinder im Alter von 2—12 Jahren ums Leben zu bringen. Um diesen Entschluß zur Ausführung zu bringen, ging sie Abends gegen acht Uhr zu einem Hammerteich in Haddenbach. Dort band sie zunächst ihre beiden jüngsten Kinderchen mit Stricken an sich fest, dann stürzte sie sich mit ihnen, nachdem ihr ihre drei übrigen Kinder, Gräßliches ahnend, laut schreiend davongelaufen waren, ins Wasser und alle drei ertranken. Die drei anderen Kinder aber liefen entsetzt zum Vater und machten ihm Mittheilung von dem, was sie mit Entsetzen hatten mitansehen müssen, zu schwach, um es verhindern zu können. In einem Briefe an ihren Mann erklärt die unglückselige Frau, daß sie den Diebstahl nur begangen habe, doch habe sie der Vorwurf ihrer Nachbarin so schwer angegriffen, daß es ihr unmöglich gewesen sei, weiter zu leben.

* **Köln,** 1. April. Als einen der Ersten in diesem Jahre dürfte man in Paris den dortigen Correspondenten der „Köln. Ztg." in den April geschickt haben, der auf Grund einer ihm zugegangenen Meldung seinem Blatte nach hier drahtete, daß der Cassationshof das Urtheil gegen Zola aufgehoben und eine erneute Verhandlung vor dem Schwurgericht in Versailles angeordnet habe. Das Blatt veröffentlichte diese Meldung in Sperrdruck und heftete alsbald eine Extrablatt-Ausgabe an das Gebäude des Verlages an. Mehrere Stunden später wurde zum Erstaunen der zahlreichen Passanten der Straße das Extrablatt eingezogen — es hatte sich herausgestellt, daß der betreffende Correspondent der „Köln. Ztg." mystificirt worden war.

Aus Nah und Fern.

* **Folgenden „offenen Brief an Herrn Maximilian Harden",** den bekannten Herausgeber der „Zukunft", sendet Professor Hans Delbrück an die Zeitungen: Ich habe im Aprilheft der Preußischen Jahrbücher von Ihnen gesagt, ich wolle nicht verhehlen, daß ich für Ihre „Infamie, ich meine damit eine ehrenrührige Handlungsweise, einen urkundlichen Beweis in Händen habe". Sie antworten darauf, indem sie fordern, daß ich meinen Beweis veröffentliche. Ich bedauere, diesem Wunsche noch nicht nachkommen zu können. Wenn Sie es nicht selber wissen, daß das Urtheil über ein Wort, wie ich es gesprochen habe, dem Richter gebührt, so lassen Sie es sich sagen: auf die Beschuldigung einer ehrenrührigen Handlungsweise antwortet man nicht, indem man Beweise verlangt, sondern indem man klagt.

* **Von der Tigerjagd** des Prinzen Heinrich bei Johore wird in dem „Hamburger Fremdenbl." folgende Schilderung entworfen: Die Aufspürer waren bereits seit 24 Stunden bei der Arbeit, als die Jagdgesellschaft aufbrach. Bis zu einer Entfernung von fünf Meilen waren die Dschungel aufgestört worden, um dem „Gestreiften" anzuzeigen, daß ein westlicher Prinz ihn abzuthun wünsche. Dann und wann erschienen Läufer im Lager und endlich kam der ersehnte Bote, welcher die Nachricht brachte, daß vor Dunkelwerden ein Tiger am Rande des Dschungels erscheinen müsse. Das Gerücht machte aus dem einen sofort zwei Tiger und überall hörte man die höfliche Parole ausgeben: „Beide Tiger für den Prinzen." Inzwischen verging der Abend, verging die Nacht und kein neuer Bote ließ sich sehen. Endlich, bei Tagesanbruch, kam die bestimmte Botschaft, es sei ein Tiger da. Die Jagdgesellschaft, zu welcher außer dem Prinzen auch der Sultan gehörte, kam im Dschungel an und sofort ging der übliche Spektakel los. Für den Neuling ist alles dies sehr aufregend und verheißungsvoll. Der erste, welcher seine Büchse lud, war Prinz Heinrich. Als auf einmal eine Stille eintrat und sich im Unterholz eine Bewegung zeigte, glaubte er den Gestreiften hervorbrechen zu sehen und — bautz! los ging seine Büchse — allein es war kein Tiger da. Den nächsten Schuß am zweiten Meilenstein hatte Kapitän Müller — aber es war allem Anschein nach wieder kein Tiger. Dasselbe Malheur traf den Kapitän Dand. Man wagte sich soweit in den Wald, als man mit Rücksicht auf die vorrückende Tageszeit durfte, und hielt scharfe Umschau vom Rücken der Elefanten. Umsonst. Der Sultan tröstete den Prinzen damit, daß vielleicht schon sein erster Schuß einem Tiger das Leben geraubt habe. Aber auch diese Illusion selbst sollte dem westlichen Prinzen geraubt werden, denn das Wild, nach dem er gezielt hatte, war inzwischen zur Strecke gebracht worden, es war ein Schwein! Uebrigens erhielt die „Gesion" hier von Engländern, wie Indiern en Namen „das musikalische Kriegsschiff". Alle Besucher, ohne Ausnahme, haben irgendwo im Schiff Musik gehört. Na — und auch das ist kein Wunder, denn es befinden sich vier Pianinos an Bord, außer der fleißigen Schiffskapelle.

Gelesenste politische Zeitung Westfalens.

Arbeitsmarkt.

Wirksamstes Insertionsorgan für Arbeitgeber und Arbeiter.

Die Westdeutsche Volkszeitung wird in folgenden Orten durch besondere Boten verbreitet: Allendorf, Altenbochum, Altendorf, Altendagen, Altenhundem, Annen, **Arnsberg, Attendorn,** Balve, Bärendorf, Bestwig, Bickern, Boele, **Bochum,** Bommern, Bonzel, Bruch, Bruchhausen, Bujang, Cabel, Crange, Crengeldanz, Dahlhausen, **Dumberg, Eickel,** Eilpe, Elspe, Endorf, Eppenhausen, Fleckenberg, Frey, Förde, Freienohl, Freisenbruch, **Gelsenkirchen,** Gevelsberg, Grevenbrück, Grumme, Gümnigfeld, **Hagen,** Hamme **Haspe,** Hemer, Herbeck, Herdecke, Herdringen, **Herne, Herten,** Hofstede, **Hohenlimburg** Holzem, Horst-Emscher, Horst-Ruhr, Höntrop, **Hüsten, Iserlohn,** Königsteele, Kupferdreh, Laer, Langendreer, Letmathe, Linden, **Lüdenscheid, Menden,** Meschede, **Neheim,** Niedereimer, Niederwengern, Nuttlar, Oberelspe, Oeventrop, Olpe, **Recklinghausen,** Riemke, **Steele,** Schalke, **Schwelm, Schwerte,** Schmallenberg, Sundern, Ueckendorf, Velmede, Voßwinkel, Wanne, **Wattenscheid,** Wehringhausen, Weitmar, Werne, **Westenfeld,** Wetter, Wiemelhausen, **Witten,** und außerdem in mehr als 1200 Postorten.

Die Inserate für den **Arbeitsmarkt,** welche, die Zeile für 15 Pfg., **in die ganze Auflage** aufgenommen werden, finden durch die Westdeutsche Volkszeitung eine sehr allgemeine und darum ungemein wirksame Verbreitung. Die Aufnahme erfolgt **nur gegen Vorauszahlung,** und sind für einmalige Aufnahme als geringster Preis 75 Pfg., für dreimalige Aufnahme 2 Mk., für größere Inserate entsprechend mehr, (in Briefmarken) mit einzusenden. Falls der Auftraggeber schriftliche Anerbietungen unter einem Buchstaben wünscht, dürfen wir dessen Namen nicht nennen. Für Zusendung der Offerten sind 20 Pfg. Porto beizufügen. Auskunft auf schriftliche Anfragen wird nur dann ertheilt, wenn vom Anfragenden das betr. Rückporto beigefügt ist.

20—30 tüchtige
Maurer
finden gegen guten Lohn bei dauernder Arbeit sofort Beschäftigung beim 8616
Bochumer Verein in Bochum.

Ein Sattler- u. Polsterer-Gehülfe
ath., gesucht. 8611
Heinr. Köhle, Hüsten.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
sucht 8602
Ludw. Kersting, Hagen i. W.
Kölner Straße 33.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet angenehme Stelle als
Buchbinderlehrling
Ost 8601
C. Kersting, Hagen i. W.
Bergstraße 78.

Einen 8474
Uhrmacherlehrling
sucht per sofort oder später
Rud. Biecker, Uhrmacher
Attendorn i. W.
Ebenfalls suche per Mai ein im Haushalt erfahrenes **Mädchen.**

Wir suchen für unsere Schraubena brik einen tüchtigen, selbstständigen
Muttern-presser
für Pariser Presse. Stellung lohnend und dauernd. 8572
Union, Abtheil. Horster Eisen- und Stahlwerke, **Horst b. Steele** a. d. Ruhr.

Zwei
Schreinergehülfen
per sofort gesucht, sowie ein Knabe, katholisch, als 8395
Lehrling
Heinr. Borgmann, Haspe
Rombergstraße.

Jung. Reisender
der drei Jahre als solcher in einem Mühlengeschäfte thätig war, und mit der Bäcker- und Colonialwaarenkundschaft in hiesiger Gegend äußerst vertraut ist, sucht ähnliche Stelle.
Offerten unter A. B. 8528 an die Exped. d. Ztg. in Bochum.

Ein Bäckerlehrling
auf sofort ge ucht von 8490
B. Niehüser, Linden (Ruhr)
Königstraße 25.

Lehrlingsstelle
Ein junger Mann, welcher Lust hat, das **Schneiderhandwerk** gründlich zu erlernen, findet Aufnahme in einem besseren Maaßgeschäft.
Wo sagt die Exp. d. Ztg. in **Hagen,** u. Nr. **8614.**

Ein zuverlässiger 8621
Mühlenknecht
gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.
Eickenscheidter Mühle, bei Steele.

Ein Bäckergehülfe
der selbstständig die Fein- und Grob-Bäckerei versteht, zum 15. April gesucht. Wo sagt die Exped. d. Ztg. in Bochum.

Ein Schuhmacherlehrling
gesucht von 8511
Th. Oberfeld, Langendreer
Oberstraße 55.

Ein katholischer Knabe als
Anstreicherlehrling
gesucht. 8339
Franz Schulte, Herne
Wilhelmstr. 2.

Barbier- und Friseurlehrling
Sohn ordentlicher Eltern gesucht.
Friedr. Schermoly, Barmen
Gewerbschulstraße 102a.

Ein 8382
Schneiderlehrling
auf sofort oder später gesucht.
Theodor Hengsbach,
Altenbelleefeld bei Helleefeld.

Ein Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht von
Wilhelm Lehmkuhl, Schmiedemeister an der Maarbrücke zu Hamme bei Bochum.

Ein 8442
Schreinergeselle
mit etwas Gasmotor- und Maschinenkenntnissen dauernd gesucht.
Jos. Sternemann, Bochum,
Brückstraße 10.

Kaufmanns-Lehrling
kath., aus guter Familie, sofort gesucht unter günstigen Bedingungen. 8437
Offerten unter 110 an die Geschäftsstelle d Ztg **W. Bläser, Arnsberg.**

Ein braver kath. Knabe zu Ostern als 8427
Bäcker-Lehrling
gesucht.
August Löbbert,
Wattenscheid, Bochumer Str. 34.

Zwei Knaben mit guter Schulbildung zu Ostern als
Buchbinderlehrling
und
Buchdruckerlehrling
gesucht von 8419
Otto Kordt, Wattenscheid
Buchhandlung, Buchdruckerei Buchbinderei.

Für ein kleineres, feineres Hotel, verbunden mit Delikatessen-Handlung wird bis 1. Mai ein gewandter, junger, kräftiger
Bursche
im Alter von 16—18 Jahren als **Hausdiener** gesucht. Wo, sagt unter Nr. 8502 die Exped. d. Ztg. in Hagen.

Ein ordentlicher, aus der Schule entlassener, kath.
Junge
gesucht. 8642
W. Thiemann, Landwirth
Oberleithe bei Kray.

100-500 Mk.
monatlich
können Personen jed. Standes, in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Kapital u. Risico durch den Verkauf eines Massenartikels verdienen. Anträge unter Chiffre **M. 27** postlagernd **Berlin,** Postamt 18. 17829

Ein
Barbierlehrling
Sohn achtbarer katholischer Eltern gesucht von
R. Viehoff, Herten i. W.
Barbier- und Heilgehülfe.

Ein katholischer
Schmiedelehrling
sofort oder später gesucht. 8255
Carl Rapp, Schmiedemeister
Bochum-Ehrenfeld, Nothstr. 1.

Agenten
von leistungsf. Cigarren-Fabrik **gesucht.** Off. u. **R 92** postl. Aachen.

Ein katholisches 18267
Küchenmädchen
welches perfect kochen kann, zum 1. Mai gesucht. Solche, die in einer Wirthschaft waren, werden bevorzugt.
Bochum, Rosenstraße 11

Ein Küchenlehrmädchen
wird ohne gegenseitige Vergütung sofort aufgenommen.
Wiener Café, Hagen i. W.
Kampstraße 18.

Modes.
Lehrmädchen aus guter Familie können unter günstigen Bedingungen eintreten bei 8637
Geschw. Degraa, Nachf.
Bochum, Hochstraße 12.

Zwei tüchtige erste
Verkäuferinnen
für meine Abtheilung Glas und Porzellan, sowie mehrere für Kurz-, Weiß- und Wollwaaren sofort gesucht. Nur solche finden Berücksichtigung, welche in dieser Branche genau erfahren sind.
Waarenhaus Josef Wolff
Bochum
Ecke Brück- und Heinrichstraße.

Wegen Verheirathung desjetzigen suche ich zum 15. Juni ein braves katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau J. Fusangel
Hagen.

Ein junges Mädchen
aus guter, bürgerliche Familie, 20 Jahre alt, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Fein-Bügeln erfahren, wünscht Stelle zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß zum 1. Mai.
Offerten unter Nr. 99 an die Geschäftsstelle d. Ztg. **W. Bläser** in Arnsberg. 8519

Gute, tüchtige 8520
Dienstboten
erhalten stets gute Stellung bei
Frau Tillmann, Gesindevermietherin. **Arnsberg,** Karstraße.

Aelt. Mädchen
welches leichte Hausarbeit, sowie die Aufsicht über Kinder zu übernehmen hat, gesucht. 8519
Frau Conditor C. Wolf
Hagen.

Ich suche zum 1. Mai ein tücht.
Dienstmädchen
das im Waschen und Plätten erfahren ist und gute Zeugnisse aufweisen kann. 8477
Frau **J. Jacobsohn, Hagen**
Frankfurter Str. 90.

Zum 1. Mai ein properes fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. 8585
H. Fiege, Bochum Marienstr. 41.

Ein in der Restaurationsküche erfahrenes junges 8586
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
H. Fiege, Bochum Marienstr. 41.

Kräftiges
Dienstmädchen
in besseren Hause gegen hohen Lohn gesucht. 8574
Frau Rob. Braun, Elberfeld
Gesenbergstraße 20.

Für kleinen Haushalt wird möglichst p. sofort ein junges properes 8595
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Frau **A. Lox, Elberfeld**
Oststraße 21.

Für besseren Haushalt durchaus erfahrenes, zuverlässiges, ev.
Kindermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Hagen, Hochstraße 94, 2. Etg. 8600

Ordentliches
Nachmittagsmädchen
welches in allen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat, wird zum 25. April gesucht.
Wo sagt die Exp. d. Ztg. in Hagen u. Nr. **8613.**

Nr. 14 Mittwoch, den 6. April 1898 2. Jahrgang

Vater und Sohn.

Moh zur Antwort, und jenseits die Qualen des Fegfeuers erjubelnd ein, und der Haunkönig rief: „Hoch „Ganz richtig", gab P. Roh Jahre, daß die es sind also schon 6000 Jahre, daß Sie, daß dieselbe Menschheit betet; glauben Sie, uns dereinst ein fröhliches Wiedersehen!" wenn ihr Gebet zu beten fortfahren würde, Jetzt kannte die Begeisterung keine Grenzen. Keine Thräne blinkt in ihrem Auge; ihr Alle umdrängten den Star und liebkosten ihn mit ihren Flügeln. Rothrust

jubelnd ein, und der Zaunkönig rief: „Hoch lebe unser weiser und gerechter Richter!“ Jetzt kannte die Begeisterung keine Grenzen. Alle umdrängten den Star und liebkosten ihn mit ihren Flügeln. Rotbrust konnte zum Danke keine Worte finden. Er weinte Thränen der Freude.

Frau Schwalbe näherte sich zuletzt und sagte: „Ich bin beschämt über deine Güte, edler Freund. Du brauchst mich nicht zu überwachen, die Rotkehlchen sind von Stunde an meine eigenen Kinder!“

Als die Vögel auseinander gehen wollten, drang ein schnatternder Ton von der Erde herauf: „Es ist doch gut, daß es so gekommen ist. Habe ich auch seinetwegen Prügel bekommen, er ist doch ein lieber Sänger, der Rotbrust, das sage ich, die Frau Gans!“

Die Vöglein lachten allzumal, nicht zum Spotte, sondern aus Freude, und Rotbrust rief der fetten Tante zu: „Danke, Frau Gans, für das liebe Wort. Ich will in der Zukunft sein, wie ihr mich da nennt, ohne Vorwitz und Uebermut — beide habe ich erlernt — im fremden Hause“.

Der Schmerz.

Will der Herr die Seele klären,
Daß sie sonder Makel sei,
Muß er sie mit Trübsal nähren,
Denn der Schmerz macht wahrhaft frei,
Löst das Herz vom Erdgetriebe,
Wäscht die Hand vom Staube rein,
Läßt den Strahl der ew'gen Liebe
In das ird'sche Dunkel ein.

Oft umgibt der Selbstsucht Mauer
Eine Seele ungeahnt,
Echtes Leid und tiefe Trauer
Still den Weg zum Opfer bahnt.
Wie die Thräne leise thauet,
Schmelzet sie den harten Sinn,
Und das Auge milder schauet,
Blickt's auf fremde Schmerzen hin.

Herber Stolz wird sanfte Demuth,
Wo der Geist im Leide ringt,
Edler Blüte gleich, durch Wehmut
Sie empor zum Lichte dringt.
Und die Augen, die sich wandten
Nimmer von der Erde Tand,
Plötzlich ihren Herrn erkannten
Und im Schicksal seine Hand.

Auf des Schmerzes tiefstem Grunde
Wächst der Seele wahres Heil,
Wie wenn aus der Todeswunde
Ward gezogen gift'ger Pfeil.
Blutend wohl muß sie sich schließen,
Heiße Thränen fallen d'rauf,
Aber aus den Schmerzen sprießen
Der Genesung Wonnen auf.

Treffende Antwort des Pater Roh.

Einen Herrn, welcher erklärte, daß das Gebet ein unnütz Ding sei, weil es Gott nicht höre, oder wenn er es höre, nicht berücksichtige, fertigte der berühmte Jesuiten-Pater Roh in trefflicher Weise wie folgt ab:

„Wenn ich ein ganzes Jahr an Ihrem Hause klopfe und warte und mir doch Niemand die Thüre öffnet, glauben Sie, daß ich ein zweites Jahr warten werde?“

Nein, dann wären Sie ein Thor! Ich für meine Person würde keine zweite Viertelstunde warten, denn wenn man mir nach der ersten Viertelstunde nicht öffnen würde, müßte ich denken, man hört mich nicht oder will mich nicht hören.“

„Nun wohlan“, versetzte der Pater, „wie lange, glauben Sie wohl, haben die Menschen schon zu Gott gebetet?“

„Das werden nach der Bibel wohl so annähernd 6000 Jahre sein“, erwiderte der Gefragte.

„Ganz richtig“, gab P. Roh zur Antwort, „es sind also schon 6000 Jahre, daß die Menschheit betet; glauben Sie, daß dieselbe zu beten fortfahren würde, wenn ihr Gebet nicht erhört worden wäre? Wenn nun die Menschen nicht aufhören zu beten, so kommt das daher, weil ihr Gebet oft und schnell erhört worden ist. Wäre das nicht der Grund, hätte im Gegenteil die Menschheit auf ihr Gebet hin nicht gar häufig Erhörung gefunden, so würde sie längst aufgehört haben zu beten, Sie gliche dann einem thörichten Knaben, welcher sein ganzes Leben lang schillernden Seifenblasen nachjagt.“

Auf diese Abfertigung wußte der kluge Herr nichts mehr zu erwidern.

Die beiden Töpfe.

In großer Topf von Eisen stand
Auf seinem Herde still, wie in Gedanken.
Ein neuer irdner Topf, ein naseweiser Fant,
Begann, kaum angelangt, zu zanken.
„Platz!“ rief er; „Platz! Du schwarzes Nachtgespenst!
Dein Felsentrotz ist mir ein Zeichen,
Daß du noch nicht den heut'gen Weltlauf kennst:
Das Alter muß der Jugend weichen!“
Der Alte sprach: „Mit nichten! junger Wicht!
Des Herdes Haupt bin ich und will es bleiben.
Gefällt dir deine Stelle nicht,
So wag's, von meiner mich zu treiben!“
Da hob sich wild der Erdenkloß,
Rief tapfer: „Siegen oder sterben!“
Fuhr auf den eh'rnen Riesen los,
Und fiel beim ersten Stoß in Scherben.

Kinderbegräbnis bei den Indianern.

In den christlichen Indianer-Familien wird der Tod eines Kindes unter 7 Jahren geradezu als ein Freudenfest gefeiert, weil ja seine mit der hl. Taufgnade umkleidete Seele, die ganz rein ist, ohne von den Flammen des Fegfeuers berührt zu werden, geradezu in die ewige Seligkeit des Himmels eingeht. Der kleine Leichnam wird auf's bunteste mit Blumen geschmückt, auf ein Brett gebunden und in einer Ecke der Hütte unter dem Kruzifix aufgestellt, in einer Art Nische, die man von Zweigen und Blüten flicht und mit vielen Kerzen erleuchtet. Mit dem Einbruche der Nacht verkünden einige Raketen Belorio, Musik ertönt und der Taufpate bewirtet die Familie und Nachbarn; und die Freude über die Seligkeit des gestorbenen Kindes, welche ihm dort unter allen Engeln und Heiligen der göttliche Kinderfreund bereitet, löst sich sogar in lautes Jubeln und zuletzt in einen fröhlichen Tanz auf. Die Gesellschaft verbleibt bis zum Morgen und wandert dann sogleich zur Beerdigung mit auf den Gottesacker. Die Bahre ist schnell aus einigen Stangen zusammengebunden, eine Matte dient als Sarg; der Geistliche geht mit drei Kreuzträgern raschen Schrittes voraus, segnet dann den Leichnam ein, und so wird er in die Erde gesenkt, um wieder Erde zu werden. Jeder der Anwesenden wirft eine Hand voll Staub als Decke auf, die Grube wird gefüllt und festgestampft, ein Kreuzlein oder ein Muttergottes- oder Schutzengelbildchen auf das Grab gestellt, und mit einem heiteren Blicke zum Himmel, wo jetzt das verklärte Kind immer im Anschauen Gottes frohlockt, verläßt man die Stätte des Todes und der Vernichtung. Alle atmen gleichsam im Frieden des hl. Oster-Evangeliums.

Beklagt etwa jemand eine Mutter, deren kleines Kind man begraben hat, so wird sie trostvoll sagen: „Ich hatte ihn lieb, den kleinen Engel, aber ich freue mich, daß er glücklich ist, ohne hienieden den Schmerz des Lebens — und jenseits die Qualen des Fegfeuers erfahren zu müssen! Gottes Erbarmen gebe uns dereinst ein fröhliches Wiedersehen!“ — Keine Thräne blinkt in ihrem Auge; ihr Kind ist ja bei Gott und betet dort auch für sie! —

Für Verstand und Herz.

Denkspruch.

Wer Spaß nicht kann verstehn,
Darf nicht zu Leuten gehn.

***

Wohlthun trägt Zinsen.

Ein betagter französischer Pfarrer erzählt gerne folgendes: „Man kann nie wissen, was aus einem Knaben herauswächst. Ich hatte in der Schule einen geweckten Knaben, dem der Verstand aus den Augen blitzte; ich habe ihn auf meine Kosten studieren lassen und jetzt ist er sogar Bischof geworden.“ Dieser Knabe war der vor kurzem verstorbene Bischof Pie von Poitiers (sprich Poatje.)

Zu lange?

Es will zu lange werden
Das Kreuz des Lebens Dir?
Mit Beten und mit Seufzen
Willst sagen für und für.
Ist denn ein Zoll von Leiden
Nicht Ewigkeiten wert?
Und hat dein lieber Heiland
Ein kurzes Kreuz begehrt?

***

Drei kleine Rätsel.

Fünf Höhlen in einem Loch, — Rate, was ist das doch?

Im Sommer kühl, im Winter warm,
Im Herbste reich, im Frühling arm?

Ich bin um dich — du bist in mir — ein Zeichen fort,
so sitz' ich auf deinem Kopf? =

***

Rechenaufgabe für größere Schüler.

Ein Knabe hat 15 hölzerne Würfel, jeder von 3 cm Kantenlänge. Er baut dieselben turmförmig auf dem Tische auf, daß in der untersten Reihe 5, in jeder folgenden 1 Würfel weniger als in der vorhergehenden stehen. Wie groß ist nach richtiger Aufstellung der Inhalt sämtlicher sichtbaren Flächen?

***

Rätselhafter Denkspruch.

N
NNN
RRRRR
EEEEEEEEE

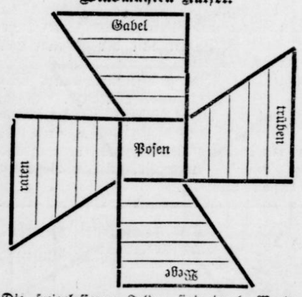
***

Rätsel.

Such' dir den schönsten Monat
Von allen zwölfen aus,
Und setz' daran ein Zeichen,
So wird ein Fluß daraus.
Und wenn du noch ein Zeichen
Am Ende fügest ein,
So wird daraus ein Städtchen
Am schönen deutschen Rhein.

***

Windmühlen Rätsel.



Die freigelassenen Felder sind durch Worte zu füllen, welche sich von dem vorhergehenden nur in einem einzigen Buchstaben unterscheiden.

Auflösung des Rätsels in Nr. 13.
Eulenspiegel.

Rotationsdruck und Verlag von J. Fusangel in Hagen. Verantwortlicher Redacteur H. Bouvet in Hagen.

Nr. 14 Mittwoch, den 6. April 1898 2. Jahrgang



Wochenblatt für die heranwachsende Jugend unserer Leser

Das hl. Meßopfer.

Den teuren Seinigen zu hinterlassen
Ein immerwähr'ndes Denkmal Seiner Liebe,
Das heil- und segenbringend uns verbliebe
Und alle Wunderfrüchte sollt' umfassen;

Die einst dem heil'gen Lebensbaum entsprossen,
An jener ewiglich ehrwürd'gen Stelle,
Wo Seines Herzens Blut gleich einer Quelle
Aus übergroßer Huld für uns geflossen;

Empfahl der Herr, zu Seinem Angedenken
Dies hocherhab'ne Opfer darzubringen
An allen Orten und zu allen Zeiten.

Durch das die Gnaden all' sich niedersenken
Und unf're Bitten auf zum Himmel dringen,
Das Ihm allein kann würdig Lob bereiten.

Auferstanden.

(Nachdruck verboten.)

*

Charfreitag ist! Ernster, wehmutsvoller Tag! Trauert nicht die Natur am heutigen Tage? Ist es dir nicht, gläubiges Menschenkind, als ginge ein banger Schmerz, ein wehmutsvolles Gefühl durch deine Seele? Ja, ein banger Tag! Nach Golgathas Höhen richtest du im Geiste deinen Blick und schaust den am Kreuze, der dich mit unendlicher Liebe umfangen hält. Schau in sein Auge! Welche Qual liegt in diesem Blick und doch welch' reiche Liebe für dich, für den er leidet! Fragend und klagend dringt es vom Kreuzesholz in deine Seele: „Das that ich für Dich, was thust Du für mich?“

Ernst und still schreiten die Bewohner des Dorfes G. zur Kirche, zur Fastenandacht. Fast keiner bleibt daheim. Heute Abend predigt Pater Isidor aus W. Wer aber möchte diesem gottbegnadeten Redner nicht zuhören! Welch ein Feuer der Beredtsamkeit entwickelt der strenge Ordensmann, wenn er auf der Kanzel steht und den aufmerksamen Zuhörern irgend eine Glaubenswahrheit vorführt. Wie geißelt er das Laster, wie vermag er die Schönheit der Tugend in den glücklichsten Wendungen zu preisen und zu ihrer Ausübung zu begeistern!

Unter den Kirchengängern befindet sich auch ein junger Mann von 18 Jahren. Ihm zur Rechten geht sein Vater, zu seiner Linken die Mutter. Heute Morgen erst ist er aus der Stadt H., wo er sich zu seiner Ausbildung in einem großen Kaufmannshause befindet, hier eingetroffen, um die Ostertage daheim bei Vater und Mutter zuzubringen. Still gehen die drei dahin. Der Vater sieht ernst aus, die Mutter schaut bekümmert darein und zuweilen wirft sie einen traurigen, besorgten Blick auf ihr Kind, ihren Franz, den sie geliebt hat und noch liebt mit einer Liebe, welcher nur ein warmes, treues Mutterherz fähig ist. Franz geht, fast nur vor sich sehend, auf dem Antlitz Unmut und Trotz, dahin. Zu Hause hat es soeben eine unangenehme Szene abgesetzt. Die Bemerkung der Mutter, daß Pater Isidor aus W. hier sei und so wunderbar ergreifend zu predigen verstehe, hatte ein Lächeln der Verachtung bei Franz hervorgerufen. Doch als er gar eine abfällige Bemerkung über die „Pfaffen“ machte, da fuhr der Vater gar gewaltig dazwischen, erteilte seinem Sohne einen derben Verweis und befahl ihm strengstens, heute Abend der Fastenandacht beizuwohnen. Franz wagte nicht, sich seinem Vater zu widersetzen, und so finden wir ihn mit seinen Eltern auf dem Wege zur Kirche. Ach, die gute Mutter hatte allen Grund, um ihr Kind besorgt zu sein und doch, hätte sie geahnt, wie tief Franz gefallen war, ihr Herzeleid wäre wohl noch viel, viel größer gewesen. Wie es so oft geht, war auch Franz in H. in die Gesellschaft leichtsinniger, junger Leute geraten, denen der Glaube längst abhanden gekommen war. Nicht lange währte es, so hatten sie ihn in ihre Netze gefangen, er fehlte nicht mehr unter ihnen im Wirtshause, er war auch mit ihnen in Vergnügungslocalen zu finden, wo die Tugend, die Reinheit nicht wohnen kann. Armer, armer Franz! Dahin der beglückende Glaube, dahin die Reinheit des Leibes und der Seele, die dich so herrlich schmückte! Nur große, große Gnade kann dich aus diesem Elend retten. — —

Die Kirche ist erreicht. Nach kurzem Gesang der Gemeinde besteigt Pater Isidor die Kanzel. Der Gekreuzigte auf Golgatha ist der Gegenstand seiner Betrachtung, und aus seinen Ausführungen geht klar hervor, daß nur in dem Glauben an ihn, den Gekreuzigten, für uns Rettung und Heil zu finden ist. Und am Schlusse seiner Predigt erzählt er den Andächtigen folgendes: „Die hl. Margaretha, Martyrin zu Antiochien, vom heidnischen Stadtpräfekten Olybrius um ihren Glauben befragt, antwortete fest und mutig, daß sie eine Christin sei. „Wie!“ rief der Präfekt, ob des kühnen Bekenntnisses entrüstet, „schämst Du Dich nicht, eine Christin zu sein? Bist Du thöricht genug, einen Menschen für Gott zu halten, der als Missethäter zwischen zwei Mördern am Kreuze sein Leben endete?“ „Woher weißt Du“, fragte nun die edle Jungfrau, „daß Jesus Christus, den ich als meinen Gott anbete, an's Kreuz geheftet wurde?“ „Das berichten ja Eure Evangelien, ich selbst habe es gelesen“, entgegnete Olybrius. „Wohl wahr“, versetzte Margaretha; „aber lies darin weiter! Dieselben Bücher, die vom Leiden und Kreuzestod meines Erlösers berichten, berichten auch, daß er am dritten Tage von den Toten auferstanden und aus eigener Kraft in den Himmel aufgefahren ist, woselbst er sitzet zur Rechten Gottes, seines Vaters. Schämet Ihr Euch vielmehr, die Ihr nur Augen habet für die Schmach Jesu Christi, meines Gottes und Erlösers; für seine Verherrlichung aber und den Glanz seiner Gottheit blind seid. Ich glaube an die Gottheit Jesu Christi, nicht weil er gelitten hat und gestorben ist, sondern weil er aus eigener Macht glorreich aus dem Grabe hervorgegangen. Darum gehört ihm mein Herz, und hätte ich tausend Leben, gerne würde ich sie ihm zum Opfer bringen.“ „Halten auch wir fest im Glauben an den Gekreuzigten, lassen wir uns dieses kostbare, beglückende Gut nicht rauben!“ fuhr Pater Isidor begeistert fort. „Nur der Glaube an ihn allein vermag uns Halt und Stütze zu geben in diesem armseligen, von Leid und Schmerz durchwobenen Erdenleben. Richten wir noch einmal den Blick auf Golgathas Höhen. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal wer dort leidet. Es ist Gott selbst, der dort stirbt aus Liebe für uns Menschen, für uns Sünder. Sünder, kann dich diese Liebe nicht rühren! Willst du weiter leben ein Leben der Sünde und des Lasters? Soll das Blut des Gottmenschen vergebens für dich geflossen sein? O, laß dich rühren durch diese Liebe! Stehe auf aus dem Grabe der Sünde, damit auch aus deinem Herzen am frohen Ostermorgen ein herzlichfrohes Alleluja zum Himmel dringen kann.“ Mächtig drangen die ergreifenden Worte in die Herzen der andächtigen Zuhörer. Auch Franz war tief ergriffen. Er gedachte der frohen, reinen Kinderzeit, wo er noch so schuldlos und fromm seine Hände faltete zum Gebet zu seinem

eigenen Glück und zur Freude seiner braven Eltern. Ein heißes Sehnen nach jener reinen Zeit durchzog seine Seele. Da drang der Gesang der Gemeinde an sein Ohr:

„Es ist vollbracht!
Des Grabes Nacht
Bedeckt nun deine Glieder!
Mittler, sieh' an deiner Gruft
Sink ich Armer nieder."

Wie von höherer Macht getrieben, sank Franz in die Kniee und auch seine Lippen flüsterten:

„Mittler, sieh' an deiner Gruft
Sink ich Armer nieder."

Thränen entströmten seinen Augen, die Gnade war siegend eingezogen in sein Herz. Noch an demselben Abend kniete Franz vor Pater Isidor im Beichtstuhl und legte ein demütiges Sündenbekenntnis ab.

Ostermorgen! In bräutlichem Schmucke liegt die Erde da! Des Frühlings erste Boten sind gekommen und haben des Winters Herrschaft ein Ende gemacht. Freundlich blicket die Sonne hernieder vom wolkenlosen Himmel. Froh ertönt der Gesang der Vögel, munter plätschernd eilt das Bächlein zu Thal, Schlüsselblume, Schneeglöckchen, Marienblümchen lächeln dich freundlich an, und, o Freude, da unter der Hecke schon blüht das liebliche Veilchen. Da ertönt hinein in die Osterfreude der Glocken heller Ton, die du am Charfreitag nimmer gehört. Froh eilen die Gläubigen zur Kirche, unter ihnen auch Franz. Wieder schreitet die Mutter zu seiner Linken, der Vater zur Rechten. Heller Sonnenschein liegt auf der dreien Antlitz. Friede und Glück im Herzen, eilen sie zur Kirche.

„Christus ist erstanden
Von Tod und Grabesbanden.
Das Grab ist leer, der Held erwacht.
Zerbrochen ist der Hölle Macht.
Alleluja!"

Wie breit und majestätisch, wie herzerhebend klingt der Choral durch die Hallen der Kirche. O sie vermögen es wohl, das Herz zu ergreifen und himmelan zu tragen, diese alten, herrlichen Lieder.

Freudig stimmt Franz ein. Ja, auch er ist erstanden, erstanden aus dem Grabe der Sünde zu einem reinen, heiligen Leben! W

Das Kreuz am Herzen Jesu.

Ein Trunkenbold, der viel Aergernis in der Gemeinde gab, hatte eine brave Frau. Zur Zeit einer Mission sagte sie zu ihm, er solle auch zur Predigt gehen. Zur Antwort erhielt sie jedoch nur Schelt- und Fluchworte. Gegen Ende der Mission sagte nun die Frau zu ihm: „Geh' doch wenigstens das schöne Bild des Herzens Jesu anzuschauen, das in der Kirche aufgestellt ist und von allen Leuten bewundert wird." — „Hm", meinte er, „das kann ich schon thun." Er ging hin und stellte sich vor das Bild, wie man ein Kunstwerk anschaut. Da fiel sein Blick auf die breite Wunde und das Kreuz am Herzen. Es fuhr ihm der Gedanke in den Sinn: „Dieses Kreuz hast du dem Herzen Jesu gemacht." Er fühlt sich tief bewegt; Thränen füllen seine Augen, er bleibt wie festgebannt eine Weile vor dem Bilde. Dann geht er zur Beichte bei dem nächsten Missionar, empfängt die hl. Kommunion und geht nach der Danksagung nach Hause. Dort umarmte er Weib und Kinder, erzählte ihnen sein Glück und sprach: „Bis jetzt habe ich euch Aergernis gegeben, aber von jetzt an will ich euch Freude und gutes Beispiel verschaffen." Er hielt Wort und verwandelte sich Haus, das bisher einer Hölle glich, in ein Paradies.

Die sieben Schmerzen der heiligen Jungfrau.

Christi Leiden hast du vorgelitten,
Als dein liebeerfülltes Mutterherz
Simeon mit scharfem Schwert durchschnitten,
Dir verkündend seinen Todesschmerz:
Lasse meine Schuld mich tief beklagen,
Die so schwere Wunden dir geschlagen!

Mußtest aus der lieben Heimat fliehen
In die Fremde, in's Aegypterland,
Mit Sankt Josef, mit dem Kindlein ziehen
Einsam durch der Wüste heißen Sand:
Laß mich gehen, o Mutter, dir zu Seiten,
Wolle du durch's Leben mich geleiten!

Deinen Sohn verlorst du ohne Schulden;
Deine Liebe suchte ihn so lang,
Mußte harren, mußte schmerzlich dulden,
Schmachten ohne Trost drei Tage lang:
Sei, Maria, mir zum Stern erkoren,
Hab' ich ihn durch meine Schuld verloren.

Mit der Dornenkrone hart geschlagen
Sah'st du ihn zur Leidensstätte geh'n,
Sah'st das schwere Kreuz ihn blutend tragen
Und die Feinde höhnend ihn umsteh'n:
Wolle, Jungfrau, du mein Herz erquicken,
Will die Last der Leiden mich erdrücken!

Schmerzenreiche, die das Kreuz umfangen,
Deren Herz der schärfste Dolch durchschnitt,
Als die Hammerschläge dumpf erklangen,
Als sein heilig Blut herniederglitt:
Laß mich mit Johannes bei dir weilen,
Laß als Sohn mich deine Liebe teilen!

Deines Heilands, deines Sohnes Leiche,
Wund, zerrissen, blutend, kalt und bloß,
Nahmen sie vom Kreuz: o Jammerreiche,
Du, o Jungfrau, nahmst ihn auf den Schooß:
Habe meiner vor dem Tod Erbarmen,
Laß mich ihn im Sakrament umarmen!

Die getrauert, ach! so tief im Herzen,
Eine Rose, von dem Sturm entlaubt,
Als das Grab die Mutter voll der Schmerzen
Ihres höchsten Gutes, sah beraubt:
Keine Sünde soll mir ihn entreißen,
Ewig will ich dich im Himmel preisen!

St. Josefsgeschichten.

Im Verlage von Herder zu Freiburg in Baden ist ein recht empfehlenswertes Buch erschienen, betitelt: „Gehet zu Josef! Gebetbüchlein für fromme Verehrer des hl. Josef, von Jak. van Gils." Das Büchlein enthält schöne Gebete und Andachten zum hl. Josef und ist recht geeignet, die Verehrung des lieben hl. Josef zu fördern, weshalb wir dasselbe bestens empfehlen. Das Büchlein enthält auch einen kleinen Anhang „Beispiele von der Macht der Fürbitte des hl. Josef", mit der Vorbemerkung, „daß die Beispiele, hinsichtlich deren eine kirchliche Untersuchung nicht stattgefunden, nur eine rein menschliche Glaubwürdigkeit beanspruchen". Von diesen Beispielen mögen — zur Förderung der Verehrung des hl. Josef — folgende auch hier (unter Hinweis auf Vorbemerkung) Platz finden:

1. Der selige Klemens Mar. Hofbauer († 1820), der erste deutsche Redemptorist, dessen Seligsprechung der hl. Vater am 21. Februar 1866 verkündigte, hatte in Warschau eine Anstalt für Waisen und andere arme verlassene Kinder errichtet. Um das Jahr 1806 brach eine solche Teuerung der Lebensmittel ein, daß jedermann sich einschränken mußte; die Almosen, von denen die Anstalt bisher sich erhalten hatte, flossen so spärlich, daß zuletzt alle Vorräte erschöpft waren. In dieser großen zeitlichen Not eilte P. Hofbauer in die Kirche und warf sich vor dem Altare des hl. Josef auf die Knie; während er noch aus dem Grunde seines Herzens betete, wurde an dem Waisenhause von ganz unbekannten Leuten, die sich sogleich wieder entfernten, ein Vorrat von Lebensmitteln abgeladen, der so lange ausreichte, bis die allgemeine Not vorüber war. (Hofbauer's Leben von P. Haringer.)

2. Ein reicher Pächter (in Frankreich) ließ eines Tages einen großen Wagen mit Kartoffel beladen in die Stadt zum Verkaufe führen und sagte zum Knechte: Fahre nach St. Omer und gehe zu den Kleinen Schwestern; wenn sie Kartoffeln brauchen, so gieb ihnen den Hektoliter um 7 Franc 50 Cent., wenn nicht, so bringe sie auf den Markt und verkaufe sie um 12 Francs. Der Knecht kommt zum Hause der Schwestern und vollzieht seinen Auftrag. Die Kartoffeln wären zwar den armen Kleinen Schwestern sehr erwünscht gewesen, aber leider fehlte es an Geld, um sie zu bezahlen; der Knecht aber, der sich nicht getraute, ihnen die Kartoffeln zu borgen, sagte: „Ich werde sie erst um 10 Uhr auf den Markt bringen. Sehen Sie bis dahin, ob Sie sich Geld verschaffen können." Da die ehrwürdige Mutter Geld nicht leihen wollte, eilte sie zur Kapelle und schilderte dem hl. Josef ihre Not. Um 9 Uhr klingelt es, und es wird ein Herr aus der Stadt gemeldet. Die ehrwürdige Mutter erscheint, und der Herr spricht zu ihr: „Ich war entschlossen, Ihnen meine Opfergabe erst im nächsten Monat zu bringen; allein ein gewisses inneres Gefühl drängt mich, es heute zu thun." Die gute Mutter erzählte ihm nun, was soeben vorgefallen war. Zu Thränen gerührt, verdoppelt der Wohlthäter die bestimmte Summe. Schnell läuft man nach den Kartoffeln und bringt sie in's Haus; und man weiß nicht, wer glücklicher war, die gute Mutter, der Wohlthäter oder der Knecht. (Ott.)

3. Ein Kloster in Rennes (in Frankreich) hatte auf dem Hause, das es bewohnte, noch Schulden, die in Terminen bezahlt werden mußten. In wenigen Tagen mußten 1500 Frcs. erlegt werden, und die Oberin hatte dafür nur 35 Sous. Die Gemeinde betete zum hl. Josef um Hülfe. Der böswillige Eigentümer des Hauses frohlockte schon, er würde die Nonnen mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagen, wenn am festgesetzten Tage nicht die bestimmte Summe erlegt sei. Die Schwestern, die dies vernahmen, verdoppelten ihr Gebet und ihr Vertrauen zum hl. Josef. — Am Vorabende des Termins kommt ein Mann zu einem Pater, Basin mit Namen, der sich in jener Stadt aufhielt, und bringt ihm Geld mit der Bitte, es den Schwestern zu überbringen; er habe einem Manne versprochen, dieses Geld gleich nach seinem Tode in's Kloster gelangen zu lassen, dem es in der Revolution entwendet worden sei. Pater Basin, der von der Not des Klosters nichts wußte, ging mit dem Gelde sogleich dahin. Er sagte der Oberin, er sei lange nicht dagewesen, werde aber jetzt wohl willkommen sein, weil er Geld bringe; es sei ihm gesagt worden, es seien 1500 Francs. Die Oberin, ganz außer sich, rief aus: „Tausend Dank dem hl. Josef, der uns so aus der Not geholfen hat!" und erzählte dann dem Pater die Geschichte. Derselbe hatte aber das Packet mit dem Gelde noch nicht geöffnet, und so zählten sie es gemeinschaftlich. Damit nun recht offenbar werde, daß der hl. Josef hier geholfen habe, fehlten an den 1500 Francs gerade die 35 Sous, welche die Oberin noch im Besitze hatte. (Der christliche Pilger 1871.)

Nach Jerusalem.

Auf, mein Herz, ermunt're dich,
Jesu nachzugehen,
Denn der Heiland will für mich
Alle Not ausstehen.
Ach, das Kind von Bethlehem
Bleiß von keinen Freuden,
Es geht nach Jerusalem
Und will für uns leiden.

Aus der Jugendzeit Papst Leo XIII.

(Zwei Briefe unseres hl. Vaters.)

Vincenz Pecci (mit Vorliebe nannte nämlich die fromme Mutter ihren Sohn, den sie unter den besonderen Schutz des hl. Vincenz Florrier gestellt, statt Joachim Vincenz) kam im September 1818 in die Erziehungsanstalt nach Viterbo. Hier zeichnete er sich bald durch Fleiß und Frömmigkeit aus. Bezeichnend sind zwei Briefe, die der neunjährige Knabe in sehr zierlicher Handschrift an seine Eltern schrieb. Der erste lautet in der Uebersetzung:

Viterbo, 16. November 1819.

Geliebte Frau Mutter! Mit Sehnsucht erwarte ich die Lebensbeschreibung des heiligen Franziskus von Assisi, und erlauben Sie mir, Sie wieder daran zu erinnern, und ich bitte Sie, mir dieselbe zu senden, da ich sie gerne lesen möchte. Gegen Ende des vergangenen Monats Oktober sind wir alle aus der Villeggiatur (Landaufenthalt) zurückgekehrt. Gegenwärtig thun wir unser möglichstes, um gut zu lernen, und wir wollen Ihnen Ehre machen. Ich bitte, mir den lieben Papa, den Lehrer und auch die Dienerin zu grüßen. Ich bitte um Ihren Segen, küsse Ihnen in Liebe die Hände und bleibe

Ihr treuergebener Sohn
Vincenzo Pecci.

Der zweite, unter dem 4. Januar 1820 an den Vater gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Herr Vater! Mein Bruder und ich haben schon das Geldgeschenk für Weihnachten zusammen mit den Süßigkeiten, die Sie und Mama uns gütigst gesandt haben, erhalten, wofür wir Ihnen unendlichen Dank sagen. Beten Sie für mich und einen Bruder, und sagen Sie Mama, daß ich die Lebensbeschreibung des hl. Franziskus von Assisi und des hl. Ludwig zusammen mit den Kleidern erhalten habe. Grüßen Sie mir alle im Hause, besonders aber Mama und meinen Lehrer, und indem ich um Ihren Segen bitte, küsse ich Ihnen mit der größten Liebe die Hände und bin

Ihr stets treuergebener Sohn
Vincenzo.

Spricht aus diesen Briefen nicht die fromme und dankbare Kinderseele? Sie sind aber auch ein beredter Beweis von dem großen Fleiße und der außergewöhnlichen Begabung des kleinen Vincenz.

Im fremden Hause.

Ein Stücklein aus der fliegenden Welt
von Lorenz Heitzer.

(Schluß.)

In wahrer Beifallssturm brauste los, als der Advokat seine Rede beendigt hatte. „Unschuldig, unschuldig!" tönte es von allen Seiten durch die Versammlung. Selbst der Rabe nickte mit seinem schwarzen Kopfe zustimmend.

Da kam es wieder schnatternd vom Boden herauf: „Liegen unter einer Decke — Advokat und Spitzbube — ich sage es, ich, die Frau Gans." Die krummschnäbeligen Richter steckten murrend die Köpfe zusammen, und Falke's Augen funkelten, als er dröhnend in die Versammlung rief: „Advokatenkniffe! Wo soll es hinaus, wenn einer des anderen Eigentum ruhig wegstehlen kann. Ein Beispiel muß aufgestellt werden, daß es zukünftig niemand wagt, eines anderen Besitz zu betreten. Rotbrust ist schuldig!"

„Ist schuldig!" riefen die Krummschnäbel.

„Des Todes!" krächzte der Uhu mit hohler Stimme.

„Des Todes!" antwortete der Chor der Richter, und diese alle sahen mit drohenden Blicken den Raben an. Dieser fühlte sich unbehaglich unter den Blicken der Räuber, und mit unsicherer Stimme rief er: „Rotbrust ist des Todes schuldig. In zwei Tagen soll das Urteil an ihm und seiner ganzen Familie durch unsern Scharfrichter Sperber vollzogen werden!"

Dieser saß unruhig über dem Haupte des schwarzen Richters. Sein Auge leuchtete in unheimlicher Glut. Seine Krallen fuhren wetzend an einander vorbei; am liebsten hätte er sich sofort auf den Verurteilten gestürzt.

„Schändlich! Ungerecht! Das ist Mord!" rief der Advokat. „Zwei Tage Zeit! Noch giebt es einen andern Richter, der solche Schmach verhindert!"

Mit Ausnahme der Richter waren alle Mitglieder der Versammlung entrüstet über das Urteil.

„Die Krummschnäbel sind die größten Räuber und Diebe. Alle an den Galgen!" rief der Spatz und krog schleunigst in das Loch eines Astes. Der Rabe klatschte mit den Flügeln, und schreiend flog die Gesellschaft der fliegenden Welt auseinander.

„Recht so! Ich hab' es dem frechen Wicht eingetränkt, ich, die Frau Gans!" rief die dickleibige Tante und watschelte langsam davon.

VI.

Ein Tag der im Urteil des Advokaten versprochenen Gnadenfrist war bereits vorüber. Der Advokat hatte ihn nicht nutzlos zugebracht. Der kluge Berater der Familie hatte einen schlauen Plan ersonnen, den Mord zu verhindern. Mit allen Luftbewohnern des Bauernhofes hatte der Star sich in Verbindung gesetzt. Am Morgen des zweiten Tages war das Scheunendach der Versammlungsort für die geflügelten Gesellen. Spatzen, Lerchen, Finken, Stare, Schwalben saßen bunt durcheinander. Alle verhielten sich mäuschenstill. Fing jemand an zu plaudern, so hob der schlaue Advokat nur den Kopf und Totenstille herrschte in der Schar. Dabei schweiften die Augen des Stares beständig nach oben, ob sich nichts Verdächtiges zeigte. Rotkehlchen und Frau hatten sich auf Befehl des Advokaten in das Schwalbennest zurückziehen müssen. Von Zeit zu Zeit glitt der Blick des Stares unruhig zu dem Fenster des Hauses, als ob er von dort etwas erwarte. Endlich zeigte sich das Gesicht des Hausherrn, das schien den Star zu befriedigen, er nickte seinen Genossen auf dem Dache verständnisvoll zu. Der Landmann schaute verwundert auf die große Vogelschar: „Was die lieben Luftkinder nur vorhaben! Sonderbar, man hört keinen einzigen zwitschern." Er verließ das Fenster nun nicht mehr, und das bemerkte der kluge Star mit großer Befriedigung. Plötzlich kam Leben in die Dachgesellschaft. Einige hüpften ängstlich auf ihrem Platze hin und her, andere schlugen mit den Flügeln, alle aber schauten mit gestreckten Hälsen in die Luft. Plötzlich, wie auf ein Zeichen, erhob die Schar ein lautes Geschrei. Der Landmann hörte es wohl; er öffnete einen Fensterflügel und schaute in die Luft.

„Ach, ihr armen, geängstigten Tierchen, ist es das? Naht ein Feind? O, wenn ich kann, will ich helfen." Er verschwand vom Fenster, riß die Büchse von der Wand und glitt durch die Hofthür an der Mauer vorbei unter den Thorbogen. Am Eingang desselben war eine Nische in der Mauer. In dieser nahm der Bewaffnete Stellung. Von dort aus konnte er den Luftraum über seinen Gebäuden überschauen, ohne selbst gesehen zu werden. Das Auge des Vogeladvokaten auf dem Dache leuchtete. Unverwandt schaute er jetzt nach oben. Dort schwebte in schwindelnder Höhe der Gefürchtete in großen Kreisen durch die Luft. Immer niedriger sank der Würgengel der kleinen Vogelwelt. Da — der Star flog auf und husch! Die ganze Schar war unter dem Scheunendach verschwunden. Der Sperber aber beschrieb noch immer seine Kreise in der Luft immer tiefer — immer tiefer: endlich ein Stoß hernieder in wilder Hast — ein Blitz aus emporgehobenem Feuerrohr — ein heller Knall, und mit zerschmettertem Flügel liegt der Sperber am Eingange des Thorbogens. Durch die Hofthür stürzt ein Jagdhund auf den zappelnden Scharfrichter und zerreißt mit einem Biß das Genick des Gefallenen.

Noch bleibt es still unter der versteckten Vogelschar. Auf der Dachfirste erscheint der feige Würger, welcher Rotbrust vor Gericht schleppte. Er hoffte an der Beute des Sperbers seinen Anteil zu erhalten. Jetzt nimmt er schleunigst die Flucht, da er den zerissenen Räuber erblickt. Allmälig wird es lebendig unter dem Dache, einer nach dem andern schlüpft aus seinem Verstecke hervor, und jeder läßt seiner Freude vollen Lauf. Das ist ein Geschwätz und ein Gelächter unter dem kleinen Volke, daß einer des anderen Worte nicht versteht. Die ihres Nestes beraubte Schwalbe wird endlich vom Star beauftragt, das Rotbrustpaar herbeizuholen. Der schwer geprüfte Rotbrust erscheint mit seiner kleinen Frau in dem Kreise der Freunde. Wie sie umringt werden! Wie ein jeder sie beglückwünscht! Es ist eine Freude, zuzuschauen. —

Da aber der erste Freudentaumel vorüber war, schwang sich der Advokat auf die Dachfirste und gebot Ruhe. Dann rief er mit lauter Stimme: „Meine Freunde, es ist uns gelungen, eine große Ungerechtigkeit zu verhüten und von einer Familie ein schreckliches Unheil abzuwenden. Aber — ich muß euch sagen, nicht umsonst bin ich euer Advokat — der Gerechtigkeit müssen wir dennoch freien Lauf lassen, und darum wollen wir jetzt gerechtes Gericht halten. Seid ihr einverstanden, daß ich den Richter spiele?"

„Einverstanden!" riefen alle begeistert.

„Nun", fuhr der neue Richter fort, „ihr kennt die ganze Sachlage. Langer Verhandlungen bedarf es nicht mehr. Ich spreche folgendes Urteil: Rotbrust und Frau verlassen das geraubte Nest und übergeben es der rechtmäßigen Eigentümerin der Frau Schwalbe. In dem kleinen Gehölz mag das Rotbrustpaar sich ein neues Heim gründen".

„Ach unsere Kinder!" rief das abermals geängstigte Müsterchen und schluchzte laut.

„Stille", fuhr der Richter fort, „ich bin noch nicht zu Ende. Auch die Frau Schwalbe hat schwer gefehlt. Sie hätte uns das Gericht überlassen und sich nicht an Räuber und Mörder wenden sollen. Zur Strafe soll das Schwalbenpaar die jungen Rotkehlchen heranziehen und sie pflegen wie ihre eigenen Kinder. Ich selbst werde darüber wachen. Seid ihr mit meinem Urteil zufrieden?" Die Versammlung stimmte